



## Jahresbericht 2020

Der LUKS-Jahresbericht 2020 ist online unter [www.luks.ch/jahresbericht](http://www.luks.ch/jahresbericht) erschienen.  
In diesem Dokument finden Sie die Webinhalte in einem reduzierten Layout.

Kompetenz, die lächelt.

## Künftige Investitionsfähigkeit erhalten

Prozesse digitalisieren, Spitalbauten erneuern, Zusammenarbeit stärken – das Krisenjahr 2020 hat uns gezeigt, dass wir in den zurückliegenden Jahren vorausschauend entschieden und richtig investiert haben. Gleichzeitig hinterlässt die Pandemie tiefe Spuren in unserem Jahresabschluss. Um die Investitionsfähigkeit unseres Unternehmens weiterhin zu erhalten und die anstehenden Bauprojekte planmässig voranzutreiben, braucht es ein Bekenntnis der Politik.



**Dr. oec. HSG Ulrich Fricker**  
Präsident des Spitalrats

**Benno Fuchs**  
CEO/Direktor

Das Pandemiejahr 2020 hat uns alle daran erinnert, wie wertvoll – und vermeintlich selbstverständlich – der Schutz der Gesundheit ist. Entsprechend rückte auch die Bedeutung der Spitäler für die medizinische Versorgung der Bevölkerung deutlich stärker in die öffentliche Wahrnehmung. Das Luzerner Kantonsspital (LUKS) und seine Mitarbeitenden haben für ihre Arbeit zu Recht viel Wertschätzung erfahren. Als Team und Organisation mit über 7300 Mitarbeitenden haben wir unsere Leistungs- und Wandlungsfähigkeit eindrücklich unter Beweis gestellt. Ob als Pflegefachfrau, Co-Chefärztin oder Physiotherapeut, ob als Reinigungskraft, Diätkoch oder Assistenzärztin, ob als Informatiker, Finanzbuchhalterin oder freiwillige Sitzwache in der Nacht – unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben im vergangenen Jahr Grossartiges geleistet. Dafür bedanken wir uns herzlich.

Die Pandemie war in der Jahresplanung 2020 nicht absehbar. Und ja, sie stellte das LUKS vor grosse und immer wieder neue Herausforderungen. Um alle Corona-Patientinnen und -Patienten zu versorgen, haben wir frühzeitig an den Standorten Luzern, Sursee und Wolhusen zusätzliche Plätze geschaffen. Mitte März verbot der Bundesrat den Spitalern nicht dringliche medizinische Eingriffe und Behandlungen. Um genügend Fachpersonal für die Betreuung der Corona-Patienten einsetzen zu können, mussten wir im Frühling und im Herbst viele Eingriffe verschieben und den Operationsbetrieb stark herunterfahren. Unser 2019 eingeführtes Klinikinformationssystem LUKiS hat uns in den Krisenwochen unschätzbare Dienste erwiesen. In Echtzeit konnte unser interner Krisenstab auf alle wichtigen Daten und Zahlen zugreifen. Das erleichterte es uns, auch in stürmischen Zei-

ten jederzeit den Überblick zu wahren und die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Die mehr als 35 000 Corona-Tests im Jahr 2020 haben wir grösstenteils über das neue Patientenportal MeinLUKS organisiert. Das Portal ist vollumfänglich in unser Klinikinformationssystem integriert. Es ermöglicht unseren Patientinnen und Patienten, Termine zu vereinbaren oder direkt auf ihre persönlichen Daten, Testresultate oder Videokonsultationen zuzugreifen. Mittlerweile nutzen über 40 000 Personen das Portal. Dankbar dürfen wir feststellen: In der Krise konnten wir ernten, was wir seit Jahren mit der konsequenten Digitalisierung unserer Prozesse gesät haben. Ohne unsere gut ausgebaute, moderne und funktionierende digitale Infrastruktur hätten wir das vergangene Jahr nicht so gut bewältigen können.

Gleichwohl: Die Pandemie und der wochenlange Notfallbetrieb hinterlassen tiefe Spuren in unserem Jahresabschluss. Hohe Mehrkosten und markante Ertragsausfälle haben zu einem tiefroten Ergebnis geführt. Wir begrüssen daher das Bekenntnis der Luzerner Regierung, das LUKS finanziell zu unterstützen, um die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie abzufedern. Müsste das LUKS die negativen Finanzfolgen vollumfänglich selber tragen, wäre unsere Investitionsfähigkeit stark beeinträchtigt. Wir wären gezwungen, geplante Bauprojekte aufzuschieben oder gar darauf zu verzichten.

Und die Liste mit unseren geplanten Bauprojekten ist lang. In den kommenden zwei Jahrzehnten gedenken wir insgesamt rund eine Milliarde Franken in Neubauten zu investieren. Die Baubewilligung für das Neubauprojekt Wolhusen ist noch pending. Derweil hat der Regierungsrat des Kantons Luzern im Frühling 2020 den Grundsatzentscheid getroffen, das Spital Sursee auf dem bisherigen Areal an der Spitalstrasse in Sursee neu zu bauen. Im September durften wir den lang ersehnten Spatenstich für das neue Kinderspital und die neue Frauenklinik feiern. Der Neubau ermöglicht es, die Kindermedizin sowie die Geburtshilfe und die Gynäkologie am LUKS auf höchstem Niveau weiterzuentwickeln.

Gemeinsam mit den politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern unserer Region haben wir in den zurückliegenden Jahren vorausschauende Entscheide getroffen. Im

Sommer 2021 werden das LUKS und das Kantonsspital Nidwalden in gemeinnützige Aktiengesellschaften überführt. Mit dem Zusammenführen der beiden Häuser unter dem gemeinsamen Dach der LUKS Gruppe schliessen wir einen über zwölfjährigen Prozess ab. Die kantonsübergreifende Zusammenarbeit stärkt unsere Verbundfähigkeit. Sie ermöglicht es, die Angebote unserer beiden Spitäler noch besser zu koordinieren. Sie schafft die Voraussetzung, dass die Bevölkerung in unserer Region wohnortsnah, qualitativ hochstehend und wirtschaftlich versorgt werden kann. In der letztjährigen Krise durften wir beispielhaft erfahren, wie wir voneinander profitieren. Während das Kantonsspital Nidwalden Corona-Fälle mit speziellem Krankheitsverlauf ins Zentrumsspital nach Luzern überführen konnte, durfte das LUKS auf freie Operationssäle in Stans ausweichen.

Wir wollen uns herzlich bedanken. Vorab bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie haben im vergangenen Jahr grossartige Arbeit geleistet – unter enorm hoher Belastung, immer zum Wohl unserer Patientinnen und Patienten. Wir sind stolz und dankbar, mit diesem motivierten Team in die Zukunft zu gehen. Ein Dankeschön richten wir auch an alle, die unserem Unternehmen ihr Vertrauen schenken. Wir danken der Luzerner Bevölkerung, dem Gesundheits- und Sozialdepartement stellvertretend für alle kantonalen Behörden, insbesondere Regierungsrat Guido Graf, der zuweisen den Ärzteschaft, unseren Netzwerkpartnern, den Patientinnen und Patienten sowie ihren Angehörigen.

**Dr. oec. HSG Ulrich Fricker**

Präsident des Spitalrats

**Benno Fuchs**

CEO/Direktor

## 2020 war ein ausserordentliches Jahr

Das Luzerner Kantonsspital hat die Versorgung von Covid-19-Patientinnen und -Patienten in der Region sichergestellt. Die intensive Pflege war ein Kraftakt für das Gesundheitspersonal. Auch die wirtschaftlichen Folgen sind für das LUKS anspruchsvoll. Trotzdem wurden 2020 auch erfreuliche Meilensteine erreicht.

Bei der Bewältigung der Covid-19-Pandemie macht sich die seit vielen Jahren ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen dem LUKS und dem Gesundheits- und Sozialdepartement sowie den anderen kantonalen und ausserkantonalen Spitälern besonders bezahlt. Als Zentrumsspital der Zentralschweiz hatte das LUKS im Jahr 2020 die höchste Auslastung mit Covid-19-Patientinnen und -Patienten in der Region zu verzeichnen, was für die Mitarbeitenden eine immense Belastung war. An dieser Stelle danke ich dem Gesundheitsfachpersonal herzlich für sein ausserordentliches Engagement. Aufgrund dieser hohen Auslastung – insbesondere der IPS – mussten hunderte Operationen verschoben werden. Dies war und ist nicht nur für die Patientinnen und Patienten schwerwiegend, sondern wirkt sich für das LUKS auch finanziell aus. Darum wird der Kanton Luzern die Luzerner Spitäler finanziell unterstützen, um die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie abzufedern.

Mit der Covid-19-Pandemie wächst der Druck auf die Spitäler, die sich ohnehin in einem sehr dynamischen Umfeld zurechtfinden müssen. Der rasante medizinische Fortschritt, neue Technologien, die Digitalisierung/Automatisierung, der Fachkräftemangel, die Ambulantisierung und insbesondere der zunehmende Qualitäts-, Preis- und Kostendruck sind Treiber, welche eine Neuausrichtung der Gesundheits- bzw. Spitalversorgung erfordern.

Als Gesundheitsdirektor des Kantons Luzern schätze ich mich glücklich, dass das LUKS diese Herausforderungen frühzeitig erkannt hat und seine Unternehmensstrategie darauf ausgerichtet. So wurden 2020 wichtige Meilensteine erreicht:

- Die Vorbereitungen für die Umwandlung des LUKS in eine gemeinnützige AG wurden plangemäss vorangetrieben. Dadurch kann diese Rechtsformänderung Mitte 2021 in Kraft treten. Damit stärkt das LUKS seine Verbundfähigkeit.
- Mit der Einführung von MeinLUKS verfügt das Luzerner Kantonsspital über ein schweizweit einzigartiges Patientenportal und nimmt hier eine Vorreiterrolle im Bereich Digitalisierung ein.
- Im September erfolgte der Spatenstich für den Neubau Kinderspital/Frauenklinik am Standort Luzern. Mit den räumlich aneinander angebundnen Neubauten des Kinderspitals und der Frauenklinik im Rahmen der Gesamtarealplanung haben wir jetzt die bestmögliche Lösung für das LUKS als Unternehmen, für die Mitarbeitenden des LUKS und für die Bevölkerung.
- Im März 2020 hat die Luzerner Regierung beschlossen, das Luzerner Kantonsspital Sursee am bisherigen Standort an der Spitalstrasse durch einen Neubau zu ersetzen.



Alle diese Meilensteine tragen dazu bei, der Luzerner Bevölkerung LANGFRISTIG eine qualitativ hochstehende, wirtschaftliche und wohnortsnahe Spitalversorgung zu gewährleisten.

Ich bedanke mich herzlich beim Spitalrat unter Präsident Dr. Ulrich Fricker sowie bei Direktor/CEO Benno Fuchs für die erfolgreiche und zukunftsweisende Unternehmensführung. Mein Dank gilt ebenso den Mitgliedern der Geschäftsleitung, dem Kader und allen weiteren Mitarbeitenden des LUKS. Sie alle tragen mit ihrer Arbeit tagtäglich dazu bei, dass das LUKS ein erfolgreiches Spitalunternehmen ist und bleibt. Herzlichen Dank für das grosse Engagement für die Gesundheit der Luzerner Bevölkerung!

**Guido Graf, Regierungsrat**

Vorsteher des Gesundheits- und  
Sozialdepartements des Kantons Luzern

# Kennzahlen

## Mitarbeitende



7391

Was wir jedes Jahr aufs Neue erreichen, verdanken wir unseren Mitarbeitenden. Jeder Einzelne trägt mit seinem Engagement zum Wohl der Patienten und zum Gedeihen des Unternehmens bei. Dieser unermüdlige Einsatz unserer Mitarbeitenden erfüllt uns mit Stolz und Freude.

## Mitarbeitende in Aus- oder Weiterbildung



1852

Wir haben zentralschweizweit den grössten Erfahrungsschatz in der Aus- und Weiterbildung von Nachwuchs. Durch unsere Grösse können wir Praktikanten, Lernenden und Studierenden ein spannendes und abwechslungsreiches Umfeld bieten. Wir beschäftigen über 100 Berufsgruppen, und rund die Hälfte davon bilden wir selbst aus.

## Umsatz



933.2 Mio.

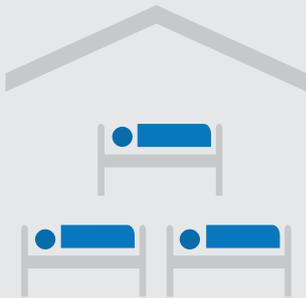
## Finanzergebnis



-53.2 Mio.

Die Pandemie und der wochenlange Notfallbetrieb hinterlassen tiefe Spuren in unserem Jahresabschluss.

### Betriebene Betten



850

Das LUKS ist das grösste Zentrumsspital der Schweiz. Dank der vier Standorte mit ihrer hohen medizinischen Kompetenz versorgen wir unsere Patienten wenn immer möglich in der Nähe ihres Daheims, unweit der Familie und der Angehörigen.

### Operations- und Geburtssäle



47

Vom Operationssaal für Kleineingriffe über den Gebärsaal bis zum futuristischen Hybrid-OP mit integriertem 3D-Videosystem. Die OP-Säle unserer Kliniken erfüllen die heutigen medizinischen und technologischen Ansprüche.

### Publikationen



500

Das Wissen unserer Spezialisten ist gefragt. Ihre Publikationen in renommierten internationalen Fachzeitschriften zeugen davon. Eine detaillierte Zusammenstellung der Veröffentlichungen finden Sie im Wissensbericht unter:

[lukes.ch/lehre-und-forschung](https://lukes.ch/lehre-und-forschung)

### Ambulante Patientenkontakte



646 276

Ambulant vor stationär: Wir fördern die ambulante Behandlung, wo auch immer sie medizinisch sinnvoll und zum Wohl des Patienten ist.

### Stationäre Patienten



40 526

Die vom Bund erklärte ausserordentliche Lage führte zu einer massiven Einschränkung in vielen Bereichen der medizinischen Leistungsfähigkeit.

### Geborene Kinder



3393

Nirgends in der Zentralschweiz erblicken so viele Babys das Licht der Welt wie bei uns. Dank unseren drei Standorten findet jede werdende Mutter und jede Familie eine auf ihre Bedürfnisse angepasste Umgebung.

## Meilensteine 2020

### Januar | Änderung Spitalgesetz: Sozialpartner nehmen GAV-Verhandlungen auf

Im Zuge der anstehenden Umwandlung des LUKS in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft verhandeln Vertreter des Luzerner Kantonsspitals (LUKS) und der Luzerner Psychiatrie (lups) seit Anfang 2020 mit einer Verhandlungsgemeinschaft, bestehend aus den Personalverbänden und den Personalkommissionen, über einen Gesamtarbeitsvertrag (GAV). Um die konstruktiven Gespräche sorgfältig weiterzuführen, haben die Verhandlungspartner im Verlauf des Jahres gemeinsam entschieden, den Termin für die Urabstimmung auf das zweite Halbjahr 2021 anzusetzen.

**Newsroom Spitalgesetz**

**Newsroom Gesamtarbeitsvertrag**

### März | Das LUKS und Corona

Das LUKS eröffnete bereits Anfang März am Standort Luzern als eines der ersten Deutschschweizer Spitäler eine Isolierungsstation zur Behandlung von Patientinnen und Patienten mit einer Covid-19-Infektion. Kurz darauf verordnete der Bundesrat den Spitälern, auf nicht dringliche Eingriffe zu verzichten – das LUKS wechselte daraufhin vom Regel- in den Notfallbetrieb, reduzierte die Zahl der Operationssäle und erhöhte die Anzahl der Intensivplätze sukzessiv. Dank diesen Massnahmen standen innert kürzester Zeit an allen drei Standorten in Luzern, Sursee und Wolhusen mehr personelle und infrastrukturelle Ressourcen für Corona-Fälle zur Verfügung, und das LUKS konnte seine gesellschaftliche Verantwortung dank dem unermüdlichen Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jederzeit wahrnehmen.

Ab Mai, nachdem der Bundesrat seine Beschränkung auf dringliche Operationen aufgehoben hatte, konnten die Kapazitäten wieder erhöht und ein Teil der verschobenen Operationen nachgeholt werden. Bereits im Herbst wurde jedoch ein erneuter, massiver Anstieg der Corona-Fallzahlen registriert. Dieser führte einerseits zu einer sehr hohen Auslastung der Covid-19 Testinfrastruktur an allen drei LUKS-Standorten und hatte andererseits aufgrund der hohen Belegung der Intensivstationen eine Umschichtung der Personalressourcen und damit einhergehend eine neuerliche Reduktion der OP-Kapazitäten zur Folge. Dank sehr gut eingespielten Prozessen, der Absprache mit den anderen Zentralschweizer Spitälern und der gegenseitigen Unterstützung der Spitalbetriebe in Luzern, Sursee und Wolhusen konnte das LUKS flexibel auf diese Entwicklung reagieren und alle seine Patientinnen und Patienten jederzeit auf gewohnt hohem medizinischem Niveau betreuen. Für die Mitarbeitenden bedeutete dies jedoch eine zusätzliche Dauerbelastung, welche den Spitalbetrieb zeitweise an seine Grenzen brachte.

**Newsroom Coronavirus**

### **April | LUKS Sursee: Neubau am bisherigen Standort**

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat im Frühling den Standortentscheid betreffend Spital Sursee gefällt. Ein Neubau soll auf dem bisherigen Areal an der Spitalstrasse in Sursee erfolgen. Aus ursprünglich 23 potenziellen Standorten wurden durch ein mehrstufiges Auswahlverfahren und anhand eines umfassenden Kriterienkatalogs die am besten geeigneten Varianten bestimmt. Nach einer vertieften Evaluation blieben die beiden Standorte «Schwyzermatt Schenk» und «Spitalstrasse Sursee» als mögliche Standorte bestehen. Aus betrieblichen Gründen hat der Spitalrat den Standort Schwyzermatt favorisiert. Der Regierungsrat hat bei seinem Entscheid auch eine politische Bewertung der Vor- und Nachteile der beiden verbliebenen Optionen vorgenommen. Mit dem Entscheid der Luzerner Regierung herrscht nun Klarheit über den künftigen Standort des LUKS Sursee, und die weiteren Planungsarbeiten können an die Hand genommen werden.

**Newsroom Sursee-Neubau**

### **April | Alle Tumorbehandlungen unter einem Dach am LUKS**

Jedes Jahr werden in der Schweiz bei mehr als 40 000 Menschen neue Krebskrankheiten diagnostiziert – über 3000 davon in der Zentralschweiz. Das LUKS rechnet für die nächsten Jahre mit weiter zunehmenden Patientenzahlen. Mit dem Umbau und einer Aufstockung des bestehenden Hauses 28 hat das LUKS Anfang Jahr Raum geschaffen, um den verschiedenen Tumordisziplinen unter einem Dach Platz anbieten zu können. Den ersten Härtetest hat das neue Tumorzentrum bereits bestanden, denn auch während der Covid-19-Pandemie müssen Betroffene kompetent und sicher behandelt werden.

**Newsroom Tumorbehandlungen**



*Aussenaufnahme Haus 28, LUKS Luzern*



Spatenstich zum Neubau Kinderspital

### Juni | Neubau Kinderspital/Frauenklinik

Der Studienauftrag für den Neubau Kinderspital/Frauenklinik am Standort Luzern wurde im Juni abgeschlossen. Der Spitalrat hat auf Empfehlung des Beurteilungsgremiums entschieden, das Projekt «Schmetterling» weiterzuverfolgen. Dieses überzeugt durch zwei eigenständig wahrnehmbare Baukörper und innovative Ansätze. Am 18. September fand bereits der Spatenstich für den Neubau statt. Dieser soll bis Ende 2025 abgeschlossen sein und ermöglicht eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Kindermedizin (Pädiatrie und Kinderchirurgie) sowie Geburtshilfe und Gynäkologie auf höchstem Niveau im ambulanten und stationären Bereich.

**Newsroom Spatenstich**

**Newsroom  
Siegerprojekt Schmetterling**

### Juni | Zwei Chefärztinnen übernehmen die gemeinsame Leitung der Frauenklinik Luzern

Im Juni respektive Oktober übernahmen PD Dr. med. Corina Christmann und PD Dr. med. Christine E. Brambs die Co-Leitung der Frauenklinik Luzern. Gleichzeitig werden die beiden zu Chefärztinnen ernannt. Damit kann die in den letzten Jahren erfolgreich etablierte Co-Leitungs-Struktur weitergeführt und gefestigt werden. Die beiden neuen Chefärztinnen sind für diese Aufgabe bestens qualifiziert und überzeugen sowohl fachlich als auch als Persönlichkeiten.

**Newsroom Frauenklinik**

### Juli | «First Responder Zentralschweiz»: Bereits 1000 Freiwillige im ersten Jahr

Pünktlich zum einjährigen Bestehen hat «First Responder Zentralschweiz» einen grossen Meilenstein erreicht:

Mit Corina Schnyder aus Zell zählt das Projekt bereits 1000 geschulte ehrenamtliche Freiwillige. Als First Responder kann sie bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand erste medizinische Massnahmen einleiten und so die Überlebenschance der betroffenen Person steigern. Das vom LUKS initiierte und mit massgeblicher ideeller und finanzieller Unterstützung des kantonalen Gesundheits- und Sozialdepartements aufgebaute System wurde in den Kantonen Luzern, Uri, Ob- und Nidwalden sowie im Bezirk Küssnacht erfolgreich eingeführt.

**Newsroom First Responder**

### Juli | Neues Departement für «klinische Querschnittsmedizin»

Per 1. August 2020 wurden am LUKS Luzern verschiedene zentrale Querschnittsbereiche des medizinischen Betriebs in einem neuen Departement zusammengeführt. Dadurch werden für den Spitalbetrieb zentrale Prozesse optimiert, die Flexibilität erhöht und die Planbarkeit verbessert. Die Leitung des neuen Departements für «klinische Querschnittsmedizin» wurde Prof. Dr. med. Christoph Konrad, Chefarzt der Anästhesie, übertragen.

**Newsroom  
«klinische Querschnittsmedizin»**

## September | Start des Joint Master Medizin an der Universität Luzern

28 Studierende haben Anfang September ihr Masterstudium der Humanmedizin in Luzern aufgenommen. Die praktische Ausbildung übernehmen verschiedene Kliniken mit dem LUKS als grösstem Partnerspital der Universität Luzern. Das Besondere am Joint Master Medizin in Luzern ist die Kombination der Fachbereiche Medizin, Gesundheitswissenschaften und Rehabilitation sowie die enge Vernetzung zwischen der Universität Luzern und den Partnerinstitutionen.

**Newsroom  
Start Joint Master Medizin**

## Oktober | Neue Radiologische Praxis in Sursee

Das Röntgeninstitut Medical Imaging Luzern AG (MIL AG) eröffnet im Kyburgerhof in Sursee eine Radiologische Praxis für ambulante Patientinnen und Patienten. Seit Herbst wird an der Ausführungsplanung gearbeitet, und der Ausbau der Räumlichkeiten, die Beschaffung der Geräte sowie die Personalrekrutierung werden vorangetrieben. Die Eröffnung ist im Frühling 2021 vorgesehen. Das Angebot ergänzt die bestehende Behandlungsbandbreite des LUKS Sursee und ermöglicht in der Wachstumsregion noch raschere und flexiblere radiologische Untersuchungen.

**Newsroom  
Radiologische Praxis**



Symbolbild Radiologische Praxis

## Dezember | Organisationsstruktur der neuen Spitalgruppe steht fest

Ab Mitte 2021 gehen das Luzerner Kantonsspital (LUKS) und das Kantonsspital Nidwalden (KSNW) gemeinsam als Spitalverbund in die Zukunft. Im Zuge dieses Zusammenschlusses zur LUKS Gruppe hat der Spitalrat der beiden Unternehmen im Dezember 2020 die neue Organisationsstruktur präsentiert. Mit einer starken Zentrumsversorgung in Luzern und starken Leitungen in den Regionalspitalern vor Ort in Sursee, Wolhusen, Montana und Stans legt er den Grundstein für eine optimal koordinierte, qualitativ hochstehende und wirtschaftliche Gesundheitsversorgung der Bevölkerung in der Region.

**Newsroom  
Organisationsstruktur**

## Dezember | Zwei schweizweite Premieren in der Gastroenterologie am LUKS Luzern

Die Gastroenterologie unter der Leitung von Patrick Aepli, Chefarzt Gastroenterologie/Hepatology (hier im Bild) setzt seit Frühjahr 2020 als erstes Spital in der Schweiz künstliche Intelligenz bei der Darmspiegelung (CAD EYE) und eine neue Methode in der Diagnostik und Therapie von Dünndarmerkrankungen (PowerSpiral-Enteroskopie) ein.



Dr. med. Patrick Aepli, Chefarzt Gastroenterologie/Hepatology



1852

—  
Dr. med. Ambra Vitti ist eine von 1852 Mitarbeitenden in Aus- und Weiterbildung.

Dr. med. Ambra Vitti, angehende Ärztin Orthopädie

## Mit handwerklichem Geschick zur Genesung beitragen

Dr. med. Ambra Vitti ist eine von 1852 Mitarbeitenden in Aus- und Weiterbildung. Die angehende Fachärztin für orthopädische Chirurgie und Traumatologie lernt ihr Handwerk am LUKS-Standort in Wolhusen.

Ein guter Tag ist einer, an dem sie viele Stunden im Operationssaal verbracht hat. «Am besten ist für mich, wenn ich ohne Ablenkung durchoperieren und meine Fähigkeiten verfeinern kann», sagt Dr. Ambra Vitti, Assistenzärztin im Luzerner Kantonsspital. Am Standort Wolhusen absolviert sie seit Mitte 2018 den ersten Teil ihrer sechsjährigen Facharztausbildung in «orthopädischer Chirurgie und Traumatologie». Das Fachgebiet umfasst Erkrankungen an Knochen, Gelenken, Muskeln, Sehnen und Bändern, die durch Unfälle, Alterung oder Abnutzung verursacht wurden.

### «Jeder Bruch ist anders»

Ambra Vitti lernt, wie man Hüft- oder Kniegelenke durch Prothesen ersetzt. Sie näht einen gerissenen Meniskus wieder zusammen oder schneidet ihn sparsam heraus. Am liebsten operiert die angehende orthopädische Chirurgin Knochenbrüche. «Jeder Bruch ist anders, und deshalb muss man jedes Mal neu überlegen, wo und wie man die Platten und Schrauben am besten platziert», sagt die 28-Jährige. Das erfordere viel Vorstellungsvermögen und manchmal auch Kreativität. Die Tüftelei gefällt ihr, auch dass sie den Patienten das Resultat einer gelungenen Operation auf dem Röntgenbild zeigen kann. «So ein Erfolgserlebnis ist bei anderen medizinischen Fachrichtungen, die schwere, zum Teil nicht heilbare Krankheiten behandeln, nicht so präsent.»

Nach dem Medizinstudium in Zürich fiel ihre Wahl für die Facharztausbildung auf Wolhusen. «Für eine erste Stelle sind die Arbeitsbedingungen hier perfekt.» Zeige man Eigeninitiative und Einsatz, dürfe man viel mitoperieren. «Manche meiner ehemaligen Kolleginnen und Kollegen in anderen Spitälern dürfen auch nach zwei Jahren Ausbildung oft nur zuschauen.» Mit ihr zusammen befinden sich zehn Assistenzärztinnen und -ärzte in der chirurgischen oder orthopädischen Ausbildung. Beide Teams arbeiteten auch auf Ka-

derarztebene eng zusammen, der Teamgeist sei sehr stark. Man helfe sich bei der Arbeit gegenseitig aus und verbringe mitunter auch die Freizeit zusammen. Klettern, Kitesurfen, Snowboard- und Motorradfahren sind ihre Hobbys. Sport zu treiben, findet sie für ihren Beruf essenziell: «Wenn wir operieren, stehen wir den ganzen Tag, da muss man fit bleiben», sagt sie.

### 60 Weiterbildungsprogramme

Wenn die junge Assistenzärztin operiert, tut sie das stets unter Aufsicht und Anleitung eines der sieben orthopädischen Kaderärzte. Das Akutspital und Rehaszentrum Wolhusen ist auf die Behandlung von Gelenkerkrankungen spezialisiert. Ein weiterer Schwerpunkt sind minimalinvasive Behandlungen von verletzten Schultern, Knien oder Hüften. Viele Spitzensportler aus der ganzen Schweiz kommen deshalb zur Behandlung in die Zentralschweiz. Die orthopädische Chirurgie ist indes nur einer von über 40 eidgenössischen Facharzttiteln, von denen die meisten am LUKS erworben werden können. Das medizinische Spektrum des LUKS reicht von der Grundversorgung bis zur hochspezialisierten Medizin auf universitärem Niveau.

425 Assistenzärztinnen und -ärzte befanden sich im Jahr 2020 am LUKS in der Weiterbildung zum Facharzt. Sie profitieren vom Können und Wissen von 220 Kader- und 250 Oberärztinnen und -ärzten und der am LUKS stark geförderten interdisziplinären Zusammenarbeit. Hilfreich für die Ausbildung ist zudem, dass die einzelnen Standorte untereinander bestens vernetzt sind. Ambra Vitti wird für die letzten zwei Jahre ihrer Ausbildung ans LUKS Luzern wechseln. Jetzt zieht es sie erstmal wieder in den Operationssaal. «Ich schau mal, ob die Kollegen noch Hilfe brauchen», sagt sie zum Abschied. Könnte ja sein, dass sich daraus noch ein paar Stunden im OP entwickeln.

## Klare Sicht bis zum Pilatus

Moritz Brunner ist einer von 646 276 ambulanten Patientinnen und Patienten des LUKS. Er hat sich in der Augenklinik wegen eines grauen Stars operieren lassen und sieht nun zum ersten Mal in seinem Leben ohne Brille in die Ferne scharf.

«Plötzlich konnte ich auf dem Pilatus die Lichter zählen, das war ein super Erlebnis», erzählt Moritz Brunner strahlend. Die perfekte Fernsicht hat er, seit er Kunststofflinsen in den Augen trägt. Der 75-Jährige musste sich operieren lassen, weil er an grauem Star litt. Bei der auch Katarakt genannten Erkrankung wird mit dem Alter die in jungen Jahren glasklare Linse allmählich trüb. Der Prozess lässt sich nicht aufhalten, er tut nicht weh, aber er verändert das Sehvermögen stark. «Beim Autofahren und auch beim Lesen habe ich abends fast nichts mehr gesehen, in dunklen Bahnhofsunterführungen habe ich die Leute nicht mehr erkannt», erzählt Moritz Brunner.

### Operation mit Ultraschall oder Laser

Der gelernte Optiker und spätere Flugbeobachtungsfotograf kannte die Diagnose bereits, die der Augenarzt dann bestätigte. Der Arzt riet ihm zur Operation und meldete ihn in der Augenklinik des LUKS an. Dr. Philipp Bänninger, leitender Arzt in der Augenklinik, führte die Voruntersuchung für den geplanten Eingriff durch und erläuterte seinem Patienten die verschiedenen Möglichkeiten: Operation mit Ultraschall oder mit Laser. Ersatz der trüben Linsen entweder durch Gleitsichtlinsen oder durch Linsen, die entweder auf die Ferne oder auf die Nähe scharf stellen. Auch die unterschiedlichen Kosten wurden diskutiert. Denn die Krankenkassen übernehmen zwar die Grundkosten des Eingriffs, finanzieren aber weder die Lasermethode noch Gleitsichtlinsen.

«Ich wollte ohne Brille in die Ferne sehen können», sagt Moritz Brunner. Dass er zum Lesen weiterhin eine Brille tragen muss, stört ihn nicht. Er war schon als Kind kurzsichtig. Operiert werden wollte er mit dem Laser. Die höhere Präzision dieser Methode überzeugte den technischen Fotografen. Den Eingriff selbst hat er als sehr positiv erlebt, was er auch auf die gute Betreuung und Kommunikation zurückführt: «Der

Arzt hat immer genau gesagt, was er jetzt gerade macht.» Am Montag wurde das rechte Auge operiert, am Freitag das linke. Beide Male verlief der Eingriff völlig schmerz- und problemlos.

### Einer der häufigsten Eingriffe

Rund 15 Minuten dauert die Operation, bei der die trübe Linse entfernt und durch eine künstliche Linse ersetzt wird. Bereits eine Stunde später können die Patienten wieder nachhause gehen. Die Kataraktoperation ist die einzige Behandlungsmöglichkeit bei einer getrüben Linse und heute einer der häufigsten Eingriffe in der Medizin. In der Augenklinik des LUKS wurde 1970 die erste Graue-Star-Operation der Schweiz durchgeführt – heute werden jährlich etwa 4000 Eingriffe vorgenommen.

Der graue Star ist eine typische Alterserscheinung. Meist macht sich die Linsentrübung ab dem 60. Lebensjahr bemerkbar. Mit 70 oder 80 Jahren ist das Sehvermögen oft deutlich eingeschränkt. In der Regel sind beide Augen betroffen. Durch die Trübung gelangt nicht mehr genügend Licht auf die Netzhaut – das Bild wird verschwommen und unscharf, als schaue man durch eine beschlagene Scheibe. Eine Zeitlang lässt sich der Sehverlust durch eine Brille oder Kontaktlinsen ausgleichen – bis auch diese Möglichkeit ausgeschöpft ist.

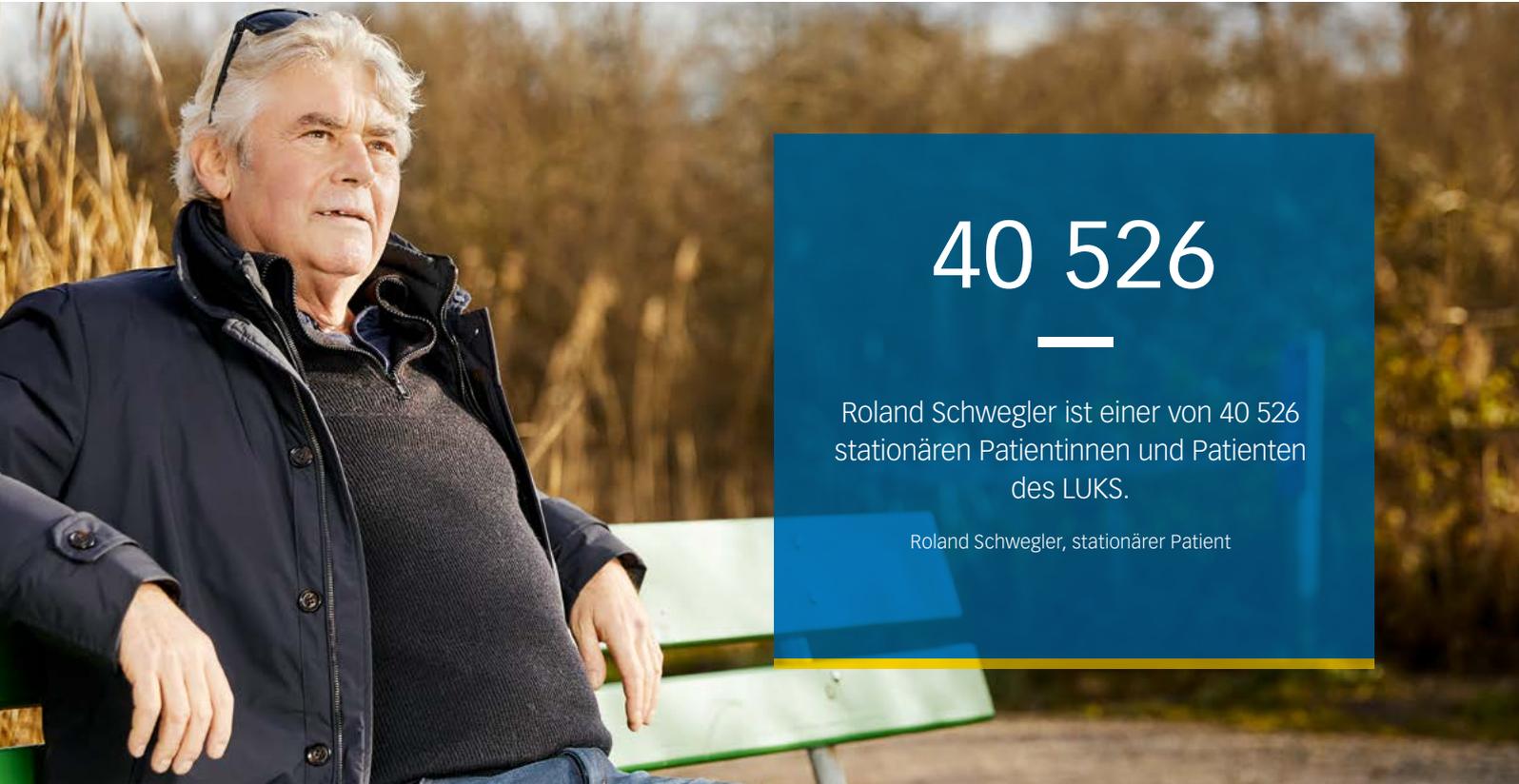
«Jetzt können wir das optisch nicht mehr korrigieren», hat Moritz Brunner eines Tages von seinem Optiker gehört. Der Zeitpunkt für die Operation war gekommen. Könnte er noch einmal entscheiden, würde er sich wieder genau gleich behandeln lassen. «Vielleicht würde ich beim nächsten Mal Gleitsichtlinsen nehmen», sagt er, zieht die Lesebrille ab und schaut in die Ferne.

646 276

Moritz Brunner ist einer von 646 276 ambulanten Patientinnen und Patienten des LUKS.

Moritz Brunner, ambulanter Patient





40 526

Roland Schwegler ist einer von 40 526 stationären Patientinnen und Patienten des LUKS.

Roland Schwegler, stationärer Patient

## Plötzlich Tumorpatient

Roland Schwegler ist einer von 40 526 stationären Patientinnen und Patienten des LUKS. Er musste sich in der Klinik Sursee einer Krebsoperation unterziehen. Seine gute Gesundheit, das Geschick des Chirurgen und die gute Pflege haben die Genesung beschleunigt.

Eigentlich war nur eine Routineuntersuchung geplant, dann ging alles sehr schnell: Tumordiagnose, Operation – und Erholung. Roland Schwegler, selbständig und vielreisend, nutzte einen coronabedingten Aufenthalt in der Schweiz für einen Gesundheitscheck beim Hausarzt. «Alle Werte waren gut», sagt der 63-Jährige. Weil er aber über Schmerzen im linken Unterbauch klagte, überwies ihn der Arzt für eine Darmspiegelung zum Magendarmspezialisten. Dieser entdeckte einen faustgrossen Tumor im Dickdarm und teilte dem Patienten mit, nun müsse schnell operiert werden. Umgehend bekam er einen Besprechungstermin beim Chirurgen seiner Wahl: Dr. med. Alessandro Wildisen, Chefarzt Viszeralchirurgie und Departementsleiter des LUKS Sursee.

### «Sofort operieren»

Doch bevor es zum Gespräch kam, musste Roland Schwegler notfallmässig stationär aufgenommen werden, als er für eine Tomografie-Untersuchung im Spital war: «Ich hatte sehr starke Bauchschmerzen, 9 auf einer Skala von 10.» Bei der Visite am nächsten Morgen bemerkte der Chirurg, dass sich der Zustand des Patienten dramatisch verschlechtert hatte: «Sofort operieren», entschied er. Der Tumor hatte die Darmwand durchbrochen, Stuhl, Eiter und Bakterien verteilten sich im Bauchraum, der Patient hatte eine akute Bauchfellentzündung, die sich zu einer Blutvergiftung entwickelte.

3.5 Stunden dauerte der Eingriff. Entfernt wurden 40 Zentimeter Dickdarm und 31 Lymphknoten. Die Operateure spülten den Bauchraum mit viel Wasser und vernähten anschliessend die Wunden; die Narbe reicht vom Bauchnabel bis zum Schambein. «Normalerweise führen wir solche Operationen minimal-invasiv mit der Schlüssellochtechnik durch, aber bei einer Notfallsituation mit Blutvergiftung verbietet sich das», sagt Alessandro Wildisen. Und normalerweise wird nach einer notfallmässigen Darmoperation ein künstlicher Darmaus-

gang, ein Stoma, angelegt. Der Chirurg hatte den Patienten bereits entsprechend informiert, verzichtete dann aber doch darauf: «Entscheidend war neben dem intraoperativen Befund, dass der Patient gesund gelebt hat. Er hat nie geraucht, nahm keine Medikamente und hatte keine Blutarmut – sonst hätten wir diese Dickdarmaht nicht ohne Stoma gewagt.»

### «Wie im Hotel»

Der recht gute allgemeine Gesundheitszustand des Patienten trug zur raschen Genesung bei. Eine Nachbehandlung auf der Intensivstation war nicht nötig. Bereits zwei Stunden nach der Operation konnte Roland Schwegler ein erstes Mal aufstehen, acht Tage später durfte er die Klinik verlassen. Schon bald konnte er wieder normal essen und trinken, der operierte Darm funktionierte problemlos. Selbst die anfängliche Schonkost im Spital hat der ehemalige Patient in bester Erinnerung: Der Koch habe es immer geschafft, einen «feinen Gout» hinzubekommen, lobt er. In seinem Einzelzimmer mit Aussicht hat er sich gefühlt «wie im Hotel», das Pflegepersonal empfand er als «bodenständig» und «sehr kompetent».

«Es braucht nicht nur einen gelungenen Eingriff mit guter Heilung; auch die Atmosphäre auf der Abteilung und die Zusammenarbeit zwischen Pflegenden und Ärzten müssen stimmen», sagt Alessandro Wildisen. Mache der Patient positive Erfahrungen, trage er sie nach aussen. Roland Schwegler wird regelmässig nach Sursee zurückkehren: Ärzte der Onkologischen Klinik sowie sein Hausarzt werden ihn bei der geplanten mehrwöchigen Chemotherapie betreuen. Der Patient weiss, dass es «keine Garantie auf Heilung» gibt. «Was würden Sie mir empfehlen, wenn ich Ihr Sohn wäre?», wollte er deshalb von der behandelnden Krebspezialistin wissen. Danach konnte er sich entscheiden.

## Hausarzt mit Tradition

Dr. med. Oliver Annen ist einer von 2500 Zuweisern des LUKS. Er schätzt die Zusammenarbeit mit dem Zentrumsspital und ist dabei, Spezialisten der Klinik für Sprechstunden in seiner Praxis einzubinden – das kommt vor allem den älteren Patienten entgegen.

Ich führe die Hausarztpraxis in Root in der dritten Generation. Mein Grossvater hat sie 1927 aufgebaut, und ich habe sie 2004 mit meiner Frau Dr. Noëlle Annen übernommen. Neu setzen wir die Anforderungen an eine moderne Hausarztpraxis im neu gebauten «Gesundheitszentrum Dr. Annen» gemeinsam mit Dr. med. Dorota Palka um. Zusammen decken wir ein breites Spektrum ab, von der Kinder- über die Jugend- bis zur Altersmedizin, und betreuen etwa 6000 vor allem ältere Patientinnen und Patienten.

### **Spitalbehandlung im LUKS**

Unsere Praxis arbeitet eng mit dem LUKS zusammen. 80 Prozent unserer Patienten, die eine Spitalbehandlung benötigen, gehen dorthin. Die Zusammenarbeit mit dem Spital ist unkompliziert, die Qualität der Behandlungen ist hoch, und die Patienten kommen zufrieden zurück. Ich selbst schätze den persönlichen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen vom Spital. Gemeinsam sind wir jetzt dabei, in unserer Praxis ausgewählte Sprechstunden mit Fachärzten des LUKS anzubieten. An einem Tag in der Woche findet eine Sprechstunde mit der Kardiologin Dr. med. Sabine Fischer statt, geplant sind auch welche für Orthopädie, Rheumatologie und Dermatologie. Für unsere älteren Patienten ist das eine grosse Erleichterung: Sie müssen nicht reisen, und sie stehen auch nicht vor der Herausforderung, sich in einem grossen Spital zurechtfinden zu müssen. Die Kardiologie-Sprechstunde ist von Vorteil für beide Seiten.

### **Digitale Patientenakte**

Im Rahmen der Einführung des Klinikinformationssystems LUKiS im September 2019 hat das LUKS mit der Entwicklung von elektronischen Patientendossiers ein klares Zeichen gesetzt. Wir als Gesundheitszentrum Dr. Annen sind ebenfalls daran interessiert, die Digitalisierung voranzutreiben. Auf der Praxisebene ist uns das bereits gut gelungen. Für die nächs-

ten Monate sind die bessere Vernetzung und der reibungslosere Datenaustausch mit dem Klinikinformationssystem LUKiS geplant; wir stehen deshalb in regelmässigem Austausch mit dem LUKS. Über LUKSLink, ein eigenes Portal, können wir jederzeit auf die Patientenakte sowie geplante und bereits absolvierte Termine zugreifen; das hat sich als deutliche Erleichterung herausgestellt. Wir schauen zuversichtlich in die Zukunft und hoffen, das Potenzial der Digitalisierung künftig noch besser nutzen zu können.

### **Qualität durch Kommissionierroboter**

Mit den Anforderungen durch die Coronapandemie konnten wir relativ gut umgehen, indem wir unsere Tagesabläufe und Strukturen angepasst haben. Der zusätzliche Zeitaufwand pro Tag, den wir für das Umsetzen der präventiven Massnahmen und die vor allem psychologische Betreuung der Patienten haben, ist erheblich. Wir sind den Herausforderungen gewachsen und können die Impfungen mit Expertise durchführen. Da wir Qualität an die oberste Stelle setzen, ist die Sicherheit der Medikamentenabgabe seit Jahren ein grosses Thema. Seit der Wiedereröffnung der Praxis nach dem Neubau verfügen wir über einen Kommissionierroboter. Eine Falschabgabe von Medikamenten wird dadurch praktisch verhindert, was eine Qualitätssteigerung in der ambulanten Behandlung mit Selbstdispensation für den Patienten bedeutet.

2500

Dr. med. Oliver Annen ist einer von rund  
2500 Zuweisern des LUKS.

Dr. med. Oliver Annen, Hausarzt/Zuweiser





7391

Rahel Brüniger ist eine von 7391  
Mitarbeitenden des LUKS.

Rahel Brüniger, angehende Expertin Intensivpflege NDS HF

## Ganz nah am Patienten

Rahel Brüniger ist eine von 7391 Mitarbeitenden des LUKS. Sie absolviert eine berufsbegleitende Weiterbildung auf der Intensivstation. Das grösste Zentrumsspital der Schweiz und der grösste Arbeitgeber der Zentralschweiz vereint mehr als 100 Berufsgruppen.

Ich möchte wissen, wie der menschliche Körper funktioniert, was bei einer Erkrankung abläuft und was man dann tun kann. Der medizinische Hintergrund hat mich schon in der Grundausbildung zur Pflegefachfrau interessiert. Nachdem ich einmal versuchsweise schauen konnte, wie auf einer Intensivstation gearbeitet wird, war für mich klar, dass ich «Expertin Intensivpflege» werden möchte. Jetzt bin ich im zweiten Jahr meiner Ausbildung und sehr glücklich darüber, dass ich so viel lernen darf.

Auf der Intensivstation kümmern wir uns um Patientinnen und Patienten, die sich in einem kritischen Gesundheitszustand befinden und rund um die Uhr betreut werden müssen, zum Beispiel nach einer Herzoperation oder nach einem schweren Unfall. Die Krankheitsbilder und Verletzungsmuster sind oft sehr komplex. Deswegen betreuen wir oft nur einen einzigen Patienten und sind daher sehr nah dran. Häufig können wir nicht direkt kommunizieren, weil die Patienten zum Beispiel in einem künstlichen Koma sind. Umso wichtiger ist der Kontakt zu den Angehörigen. Wir rufen sie jeden Morgen an und berichten ihnen, wie die letzte Nacht war. Oft können uns die Angehörigen gute Hinweise geben, was bei einem Patienten hilfreich sein könnte.

### **Das Team entscheidet**

Wir Pflegenden müssen über medizinisch-pflegerische Kenntnisse verfügen, damit wir die Behandlung optimal unterstützen können. Wir überwachen und dokumentieren den Zustand eines Patienten, richten Medikamente und begleiten ihn, wenn zusätzliche Untersuchungen nötig sind, wie beispielsweise eine Magnetresonanztomografie. Zudem müssen wir die Geräte bedienen können, an die die Patienten angeschlossen sind. Ich empfinde die Intensivpflege als sehr abwechslungsreich. Was ich besonders schätze, ist die starke Zusammenarbeit im Team: Wir Pflegenden bewerten gemeinsam mit den Ärzten, wie sich die Patienten unter der Be-

handlung entwickeln und welche nächsten Schritte sinnvoll sind. In Notsituationen müssen wir sehr schnell reagieren. Auch dafür müssen wir als Team eng und gut zusammenarbeiten.

Unser Team ist schon sehr gross. Allein in der Pflege sind wir mit Leitung und Auszubildenden etwa 140 Personen, hinzu kommen mehr als 30 Ärztinnen und Ärzte. Zudem kommen wir mit vielen verschiedenen medizinischen Disziplinen und Berufsgruppen in Kontakt, was ich sehr spannend und lehrreich finde. Das LUKS ist ja das grösste Zentrumsspital der Schweiz und beschäftigt mehr als 100 Berufsgruppen. Mit meiner Ausbildung am XUND-Bildungszentrum und im LUKS bin ich sehr zufrieden. Auf der Station geht man mit uns Auszubildenden sehr offen und wertschätzend um. Ich mache zum Beispiel gerne Früh- und Spätdienst, die Nachtschicht liegt mir nicht. Ich finde schön, dass man auf Wünsche Rücksicht nimmt, so gut das geht. Das ist nicht selbstverständlich.

### **Covid zeigt uns die Grenzen**

Insgesamt haben wir auf unserer Station 22 Betten. Eine Hälfte ist grundsätzlich für Covid-Patientinnen und -Patienten reserviert. Sie zu betreuen, ist schon anders, nicht nur wegen der besonderen Schutzmassnahmen, sondern auch, weil es keine eindeutige Behandlung gibt. Eigentlich versuchen wir vor allem, die Folgeschäden klein zu halten. Im Dezember war ich den ganzen Monat in den Covid-Zimmern eingeteilt. Diese Zeit war für mich belastend, besonders auch über Weihnachten. Teilweise konnten Angehörige tagelang aufgrund eigener Quarantäne nicht zu Besuch kommen, es gab nur wenige «Erfolgslebnisse» bzw. Therapiefortschritte, und die Arbeitsbelastung war psychisch und auch physisch sehr hoch. Das hat mich schon etwas mitgenommen. Mir ist selten so bewusst gewesen, wie sehr wir beim Helfen an unsere Grenzen stossen können.

## Ein sicherer Start ins Leben

Oliver ist eines von 3393 Babys, die im vergangenen Jahr in den LUKS-Spitälern in Sursee, Wolhusen und Luzern geboren wurden. Ein Team von Hebammen, Pflegenden und Ärzten kümmert sich um die Eltern und ihren Nachwuchs und steht auch im Notfall bereit.

Oliver ist ein Sonntagskind, geboren am 13. Dezember 2020 um 10:44 Uhr in Sursee. Der Kleine kam nicht wie geplant auf natürlichem Weg auf die Welt, sondern wurde über einen Kaiserschnitt geholt. «Die Tage davor war er so unruhig und hat sich viel bewegt», erzählt Danijela Vinu. Irgendwie hatte sie ein ungutes Gefühl. Sie hat sich nicht getäuscht: Die Nabelschnur hatte sich spiralförmig um das Baby geschlungen, eine normale Geburt wäre gar nicht möglich gewesen.

Berechnet war der Geburtstermin auf den 8. Dezember. Als sich vier Tage danach immer noch nichts regte und das un-gute Gefühl dazukam, liess sich die Hochschwangere von ihrem Mann ins Spital nach Sursee bringen. Die betreuende Gynäkologin, Dr. Vessela Nikolaidis, Belegärztin am LUKS Sursee, eilte herbei. Auch Dr. Joachim Manstein, Co-Chefarzt Gynäkologie, kam dazu. Sie versuchten zuerst, die Geburt einzuleiten – erfolglos.

### **Familiäre Atmosphäre**

Als der Wehenschreiber (CTG) dann auch noch anzeigte, dass sich die Herztöne des Ungeborenen verschlechterten, musste es schnell gehen. «In fünf Minuten war Oliver da», erzählt die Mutter. Sie ist froh, dass sie auf ihr Gefühl gehört hat. Rückblickend empfindet sie den Eingriff als positiv: «Aus einem ungeplanten Kaiserschnitt ist etwas Angenehmes geworden», sagt die 30-Jährige. Im OP sei viel gelacht worden – so zum Kommentar des Vaters, dass der kleine Junge hoffentlich ebenso schwarze Haare habe wie er selbst. Die 30-jährige Danijela Vinu hat schon ihr erstes Kind, das im Oktober 2017 zur Welt kam, im LUKS Sursee entbunden. Weil sie die Atmosphäre schon damals als sehr familiär empfand, wollte sie auch ihr zweites Kind in Sursee bekommen.

Die Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe stellt sich ganz auf die Bedürfnisse der werdenden Eltern ein. Alter-

native Hilfsmethoden wie Bäder, Wickel, Massagen, Homöopathie, Aromatherapie und Akupunktur kommen ebenso zur Anwendung wie Schmerztherapie und Periduralanästhesie. Fachkundige Hebammen begleiten die Geburt, im Notfall stehen Anästhesisten und Ärzte der Geburtsabteilung bereit. Die ersten Tage können das Neugeborene und die Eltern in einem Familienzimmer verbringen – mit Blick auf die Alpen und den nahegelegenen Sempachersee.

### **Starker Geburtenanstieg**

In den vergangenen Jahren stieg die Zahl der Geburten im Spital Sursee kontinuierlich an. «Unsere Philosophie, geborgen wie zuhause und mit aller Sicherheit im Spital zu gebären, spricht viele werdende Eltern an», sagt Prof. Dr. med. Carlos Villena Heinsen, Chefarzt Gynäkologie Geburtshilfe, LUKS Sursee. Den Anstieg der Neugeborenenzahl führt er auf die Verankerung des LUKS Sursee in der Region sowie auf das Bevölkerungswachstum im Einzugsgebiet des Spitals zurück. Tatsächlich stieg die Einwohnerzahl in der Region Sursee und Sempachersee zwischen 2008 und 2018 um fast 20 Prozent an.

Am Tag nach der Geburt liegt Oliver, schwarzhaarig wie der Papa, zufrieden saugend an der Brust seiner Mutter. Die Pflegerin schaut vorbei und will wissen, ob die Stillende so kurz nach dem Kaiserschnitt Hilfe benötigt. Dann möchte eine Fotografin den winzigen Oliver mitnehmen und vor die Kamera setzen. Bald schon ziert sein Bild die Babygalerie, wie drei Jahre zuvor das Bild seiner Schwester Vivienne. Auch sie ist ein Sonntagskind.



3393

—  
Oliver ist eines von 3393 Babys, die im vergangenen Jahr in den LUKS-Spitälern in Sursee, Wolhusen und Luzern geboren wurden.

Oliver Vinu, Neugeborenes  
Danijela Vinu, Mutter

## «Wir bringen Forschung schnell zu den Patienten»

Prof. Dr. med. Gabriela Studer, Chefärztin Radio-Onkologie, und ihr Team setzen ein neues Behandlungskonzept zur Tumorbestrahlung ein. Internationale Studien haben gezeigt, dass die Therapie wirkt und zudem weniger Nebenwirkungen verursacht.

**Bei der klassischen Brustkrebsbehandlung folgt auf die Operation häufig eine Bestrahlung, die sich bis zu acht Wochen hinzieht. Mit Ihrer Methode ist die Behandlung schon nach einer Woche beendet. Was genau machen Sie anders?**

Prof. Gabriela Studer: Wir geben pro Sitzung deutlich höhere Dosen, sodass insgesamt weniger Sitzungen erforderlich sind. Häufig reichen fünf Behandlungen aus. In der Fachsprache heisst das Vorgehen Hypofraktionierung.

**Ein Vorteil ist, dass die Bestrahlung schnell vorbei ist. Was spricht sonst noch dafür?**

Verschiedene Studien zeigen, dass hypofraktionierte Bestrahlungen besser vertragen werden als die mit gängigen Dosen. Zu unserer Überraschung sehen wir deutlich weniger frühe Nebenwirkungen. Bei Brustkrebspatientinnen zum Beispiel treten höchstens leichte Hautrötungen auf, offene Stellen haben wir gar nicht mehr gesehen.

**Und die Bestrahlung ist genauso erfolgreich wie die konventionelle Methode?**

Ja, die Hypofraktionierung ist mindestens genauso effizient. Das wurde in zahlreichen internationalen Studien mit sehr vielen Patientinnen und Patienten belegt. Für uns sind solche Studien die Berechtigung, neue Konzepte in der Behandlung einzusetzen. Gut belegte, neue Erkenntnisse aus der Forschung möchten wir möglichst schnell zu den Patientinnen und Patienten zu bringen.

**Sie selbst sprechen von einem «Epochenwandel» in der Strahlentherapie. Was hat diesen Wandel möglich gemacht?**

Solche Wendepunkte haben immer mehrere Ursachen und sind häufig eine Kombination vieler Fortschritte über einen langen Zeitraum. Digitalisierung und Bildgebung spielen eine Rolle, aber auch unser viel breiteres Wissen über strahlen-

und tumorbiologische Fragen. Auch die Maschinenteknologie hat sich weiterentwickelt. Die Bestrahlungsgeräte, die wir heute verwenden, sind mit den Geräten von vor 30 Jahren nicht mehr vergleichbar. Das ist eine andere Welt.

**Was genau ist anders?**

Früher hat man Tumore mit hohen Dosen grossflächig bestrahlen müssen. Dabei hat man viel umgebendes gesundes Gewebe mitbestrahlt, was zu erheblichen Nebenwirkungen geführt hat. Heute können wir eine hohe Strahlendosis genau an die Tumorform anpassen. Dadurch können wir den Tumor mit einer höheren Dosis bestrahlen, während das normale Gewebe weniger Strahlung abbekommt. Die Behandlung wird dadurch effektiver und schonender.

**Können Sie erklären, was genau bei der Bestrahlung passiert?**

Die Energie der Strahlung trifft auf Gewebe, genauer auf Zellen mit deren Erbsubstanz (DNA). Die Zellen werden so geschädigt, dass sie unmittelbar oder verzögert absterben. Überlebende Tumorzellen können sich in der Folge oft nicht mehr vermehren.

**Die Hypofraktionierung setzen Sie bei Brustkrebs ein, eignet sie sich auch für die Behandlung anderer Krebsarten?**

Ja, Prostata-, Enddarm- und Lungenkrebs sowie Metastasen bestrahlen wir in vielen Fällen auch so. Bei Bestrahlungen vor oder nach einer Operation eliminiert man mit der Radiotherapie kleinste Tumorherde.

**Wie viele Patienten bestrahlen Sie pro Jahr?**

Wir haben im Jahr 2020 circa 2200 Tumorpatientinnen und -patienten im Rahmen von ersten Konsultationen beraten, etwa 1800 davon haben wir am Linearbeschleuniger bestrahlt. Die Zahlen der Patienten sind in den vergangenen



Prof. Dr. med. Gabriela Studer, Chefärztin Radio-Onkologie und Leiterin Tumorzentrum

Jahren kontinuierlich gestiegen. Eine geringere Anzahl Sitzungen ermöglicht uns auch die Behandlung von mehr Patientinnen und Patienten und führt zu kürzeren Wartezeiten.

Zudem hat das Patientenwohl am LUKS oberste Priorität. Innovationen werden konsequent zu den Patientinnen und Patienten gebracht.

## Pionierarbeit in der Bildübertragung

Wie am Flughafen: Radiologische Spezialuntersuchungen werden aus dem «LUKS-Tower» ferngesteuert.

In der Radiologie und Nuklearmedizin setzt das LUKS als erstes Spital weltweit eine neue Telescanning-Methode ein, die es erlaubt, Spezialuntersuchungen, zum Beispiel Herz-CT-Untersuchungen, an allen Netzwerkspitälern fernzusteuern. Hierbei ist der radiologische Fachexperte über ein virtuelles Cockpit mit dem Team vor Ort verbunden und führt die Untersuchung durch, als ob er sich am Standort selber befinden würde. Somit kann die radiologische Fachexpertise in allen Partnerspitälern angeboten werden. Zudem bleibt die hohe diagnostische Qualität des Zentrums garantiert, die dezentrale Untersuchungskapazität erlaubt kürzere Wartezeiten, und die Patientinnen und Patienten erhalten ihre CT in ihrem Spital vor Ort.

Die Computertomographie, kurz CT, ist ein Schichtbildverfahren, welches die Darstellung jedes Körperteils in 1 Millimeter dicken Schichten erlaubt. Somit sind Diagnosen zum Beispiel bei Tumorleiden, Traumafolgen mit Knochen- und Organverletzungen, Covid-19-Erkrankung und Gefässerkrankungen einschliesslich der kleinsten Herzkranzgefässe, möglich.

Die Durchführung einer CT wird durch die radiologische Fachperson (RFP) gemeinsam mit dem Radiologen umgesetzt. Für Spezialuntersuchungen sind oft spezifische Fachkenntnisse notwendig, welche einerseits in kleineren Spitälern nicht vorliegen, andererseits nicht rund um die Uhr zur Verfügung stehen.

Die Radiologie und Nuklearmedizin des LUKS unter der Leitung von PD Dr. med. Justus Roos leistet hier Pionierarbeit: Mit der Software «Syngo Virtual Cockpit» können erfahrene Fachkräfte aus der Ferne die Untersuchung anleiten, und der Experte steuert über eine Live-Kamera die Untersuchung. Aktuell werden vier Herz-CT-Scanner im LUKS Wolhusen, LUKS Sursee, Kantonsspital Nidwalden und im Röntgeninstitut «Medical Imaging Luzern» ferngesteuert, der fünfte CT-Scanner im Kantonsspital Obwalden wird im Frühling 2021 folgen.

## Erfolgreicher Test an 46 Gesunden

«Normalerweise halten sich die beiden Hirnhälften im Gleichgewicht», sagt Dr. med. Tim Vanbellingen, Leiter für motorische Therapien am Neurozentrum. Gerät das Gehirn als Folge eines Schlaganfalls aus der Balance, kann die Magnetstimulation ausgleichend wirken. Dass die Methode eine beeinträchtigte Gestik verbessern kann, hat eine Forschungsgruppe um Prof. Dr. med. Stephan Bohlhalter, Chefarzt am Neurozentrum, und Tim Vanbellingen in einer Studie an 46 gesunden Personen nachgewiesen.

Dafür nutzten sie einen von der Forschungsgruppe entwickelten Test für gestische Kommunikation, bei dem es auch für Gesunde schwierig ist, die volle Punktzahl zu erreichen. «Wenn zum Beispiel eine Person länger nachdenken muss, um eine bestimmte Geste auszuführen, oder die Bewegung nicht fließend ist, gibt es bereits Abzug», sagt Tim Vanbellingen. Die sechsstufige Skala des Tests erlaube eine sehr genaue Bewertung.

Inzwischen wurden auch 19 Schlaganfallpatienten des LUKS mit transkranieller Magnetstimulation behandelt – auch sie konnten gestische Bewegungen danach besser ausführen. In einem nächsten Schritt soll die Methode an deutlich mehr Patientinnen und Patienten erprobt werden – ein entsprechender Antrag für eine Studie ist in Vorbereitung.

### **Das Gehirn erholt sich rascher**

Die transkranielle Magnetstimulation wird schon seit längerem zur Behandlung von Tinnitus, chronischen Schmerzen, Epilepsie, Alzheimer und Depression eingesetzt. Am LUKS behandelt Prof. Dr. med. Thomas Nyffeler, Chefarzt der Neurorehabilitation, damit Schlaganfallpatienten, die an einer «Neglekt» genannten Störung leiden. Weil ihre rechte Hirnhälfte geschädigt ist, nehmen sie die linke Seite nicht mehr wahr, was zum Beispiel dazu führt, dass sie die linke Hälfte eines gefüllten Tellers nicht leeressen, sich links nicht waschen oder links Hindernisse übersehen. Professor Nyffeler hat bereits in mehreren Studien nachgewiesen, dass die Magnetstimulation die Neglekt-Störung mildern kann.

Ob Schlaganfall auf der linken oder der rechten Hirnhälfte, langfristig könnten alle Betroffenen von der Methode profitieren. «Unser Ziel ist nicht, die Therapien der Neurorehabilitation zu ersetzen», sagt Professor Bohlhalter. Vielmehr soll die transkranielle Magnetstimulation die Neuroplastizität zusätzlich fördern, also die Fähigkeit des Gehirns, sich selbst zu heilen, indem gesunde Nervenzellen die Funktionen von geschädigten Hirnarealen übernehmen. Bei von einem Schlaganfall betroffenen Patienten kann das zu einer rascheren Erholung beitragen.

## Die passende Dosis für das Kind

Junge Patienten benötigen eine andere Behandlung als Erwachsene, aber welche? Solche Fragen untersucht das Kinderspital Luzern über ein Schweizer Forschungsnetzwerk von Universitäts- und regionalen Kinderspitälern.

Ivermectin ist ein Medikament, das zur Behandlung von Krätze und anderen Parasitenerkrankungen eingesetzt wird. Der Wirkstoff tötet die Milben, die sich in die Haut eingraben und juckende Ekzeme auslösen. Das Medikament gibt es aber nur als Tablette für Erwachsene und Jugendliche. Für Säuglinge und Kleinkinder, die besonders häufig betroffen sind, ist es nicht zugelassen. Günstig wäre zudem eine kindergerechte Verabreichungsform, die sich genauer dosieren lässt und sich besonders schnell im Mund auflöst. Diesen Aspekten möchte eine vom Kinderspital Luzern geleitete Studie nachgehen. «Kinder sind keine kleinen Erwachsenen», sagt Forschungsleiter Dr. Michael Büttcher. Die jungen Patienten nähmen Medikamente anders auf und hätten einen anderen Stoffwechsel, deshalb bräuchten sie teilweise «sogar höhere Dosen.»

Das Ziel, die Behandlung von Erkrankungen von Kindern aller Altersgruppen zu verbessern, verfolgt der 2012 gegründete Forschungsverbund SwissPedNet. Beteiligt sind neben dem Kinderspital Luzern das Ostschweizer Kinderspital in St. Gallen, die Klinik für Kinder und Jugendliche am Kantonsspital Aarau, die Kinderklinik der Tessiner Kantonsspitalgruppe Ospedaliero Cantonale (EOC) sowie die Universitätskinderspitäler Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich. «Einzelne Spitäler in der Schweiz sind zu klein, um die für eine hochwertige Studie nötige Patientenzahl zu erreichen», sagt Büttcher. Aktuell laufen unter dem Dach von SwissPedNet am Kinderspital Luzern etwa 60 Studien, so zur Erforschung von Asthma, Tuberkulose, Lungenentzündung und Covid-19.

## Spannende Aus- und Weiterbildungen in einem attraktiven Umfeld

Das LUKS ist nicht nur der grösste Arbeitgeber der Zentralschweiz, sondern auch eine schweizweit angesehene Forschungs- und Ausbildungsstätte. Für zahlreiche Berufe eröffnet unser breites Aus-, Weiter- und Fortbildungsangebot attraktive Perspektiven. Dabei legen wir grossen Wert auf einen hohen Praxisbezug und eine fundierte Grundlagenvermittlung.

Abwechslungsreich, sicher, lehrreich und zukunftsgerichtet sind die Arbeitsplätze am LUKS. Hier wird mit Freude gearbeitet, ob im medizinischen oder in einem anderen Bereich aus rund 100 verschiedenen Berufen. Ob Berufslehre, Hochschulausbildung, akademischer Studiengang oder Facharzttitel – das LUKS bietet eine breite Palette interessanter Bildungswege und beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten. Über 1800 Lernende und Studierende profitieren von den interessanten Entwicklungsmöglichkeiten an unseren Standorten Luzern, Sursee, Wolhusen und Montana.

### **Mosaik aus spannenden Berufen**

Nebst den etablierten Pflegeberuf-Ausbildungen zur Assistentin Gesundheit und Soziales AGS, Assistentin Gesundheit und Soziales EBA, Fachfrau Gesundheit (FaGe) EFZ und Dipl. Expertin Intensivpflege NDS HF bietet sich LUKS-Mitarbeitenden auch die Möglichkeit, einen Zertifikatslehrgang Fachfrau Gesundheit mit speziellem Fokus Akutpflege zu absolvieren. Damit ein so komplexer Betrieb reibungslos funktioniert, sind neben Ärzten, Pflegefachpersonen, Physiotherapeutinnen oder Laboranten auch viele IT- und HR-Spezialisten, Betriebswirtschaftler, Qualitätsmanager, Bau- und Reinigungsfachleute, Küchenpersonal, Logistiker, Fachpersonen Garten- und Landschaftsbau und weitere Berufsleute nötig. Sie alle stellen täglich und rund um die Uhr den Betrieb des grossen Räderwerkes LUKS sicher und machen es möglich, dass die Grundversorgung wie auch national anerkannte spezialisierte, interdisziplinäre Zentren und Leistungsaufträge in hochspezialisierter Medizin funktionieren. Insgesamt können bei uns 15 verschiedene Berufe erlernt und zur Berufsfindung eine Vielzahl von Berufswahl-, Selektions- und Vorpraktika absolviert werden.

### **Rund 60 Weiterbildungsprogramme**

Pflegefachkräfte, Spezialisten in medizintechnischen und -therapeutischen Berufen und angehende sowie ausgebildete Ärztinnen und Ärzte nutzen am LUKS die Chance, ihre fachlichen

Kenntnisse zu vertiefen und sich beruflich weiterzuentwickeln. An unseren Zentren können Assistenzärztinnen und -ärzte beispielsweise ihre Weiterbildungsanerkennung für die Mehrheit der 45 eidgenössischen Facharzttitel und 38 Schwerpunkt-Spezialisierungen erwerben.

### **Eigener Master-Studiengang**

Das LUKS bildet als Partnerspital der Universität Luzern im Rahmen des Joint-Medical-Master-Programms zusammen mit der Universität Zürich Medizinstudenten aus. Im September 2020 haben 28 Studierende das erste Masterjahr in Humanmedizin an der Universität Luzern begonnen. Nach den ersten drei Jahren an der Universität Zürich, während denen sie im Rahmen von Mantelmodulen auch von Dozenten aus den lokalen Partnerinstitutionen unterrichtet wurden, sind sie für den Masterabschluss an der Universität Luzern immatrikuliert. Die praktische Ausbildung übernehmen verschiedene regionale Spitäler mit dem LUKS als grösstem Partner sowie das Zentrum für Hausarztmedizin und Community Care. Schwerpunkte im Medizin-Master in Luzern sind die medizinische Grundversorgung, die interprofessionelle Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsfachberufen und den Gesundheitswissenschaften sowie Aspekte der Patientensicherheit in Akut- und Notfallsituationen. Nach drei Masterstudienjahren erhalten die Studierenden ein gemeinsames Diplom der Universitäten Zürich und Luzern. Mit Bestehen der eidgenössischen Prüfung in Humanmedizin können sie als Assistenzärztin oder Assistenzarzt arbeiten und sich zum Dr. med. promovieren. Als akademisches Lehrspital ist es dem LUKS ein Anliegen, theoretisches und praktisches Wissen weiterzugeben und die Studierenden vom grossen Erfahrungsschatz der Dozierenden profitieren zu lassen. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag, nicht nur für die Weiterbildung und Fortbildung von Ärzten, sondern bereits in der Ausbildung der Medizinstudenten.

# Ausblick

## 2021 im Zeichen der Umwandlung zur LUKS Gruppe

Das Jahr 2021 steht ganz im Zeichen der Umwandlung des Luzerner Kantonsspitals von einer öffentlich-rechtlichen Anstalt in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft. Diese ebnet den Weg für den Zusammenschluss mit dem Kantonsspital Nidwalden zur neuen LUKS Gruppe. Dank diesen neuen Strukturen und aufeinander abgestimmten Angeboten ist für die Bevölkerung in der Region auch künftig eine qualitativ hochstehende und wirtschaftliche Gesundheitsversorgung gewährleistet. Mit der neuen Organisationsstruktur lassen sich die Angebote der Spitäler innerhalb der Gruppe noch besser koordinieren. Im Verbund können zudem die nötigen Fallzahlen, die zunehmend für eine qualitativ hohe und dennoch wirtschaftliche medizinische Versorgung erforderlich sind, besser erreicht werden. Des Weiteren können die notwendigen Fachkräfte mit einem attraktiven Angebot besser gewonnen und gehalten werden. Konkret wird die Rechtsformänderung per 1. Juli 2021 in folgenden Schritten erfolgen:

- Gründung Luzerner Kantonsspital AG und Spital Nidwalden AG
- Gründung Tochtergesellschaften der Luzerner Kantonsspital AG
- Aktienkauf der Spital Nidwalden AG durch die Luzerner Kantonsspital AG

Im ersten Halbjahr 2021 werden die für den Betrieb der Gesellschaften erforderlichen Reglemente und Verträge finalisiert. Weiter soll bis Mitte 2021 ein Entwurf eines Gesamtarbeitsvertrags (GAV) vorliegen, die Urabstimmung beim Personal des LUKS ist im zweiten Halbjahr 2021 vorgesehen. Die Einführung des neuen Personalrechts erfolgt Mitte 2022. Als Übergangslösung werden die materiellen Bestimmungen des heutigen Personalrechts weitergelten.

# Ausblick

## **COVID-19-Pandemie bleibt auch 2021 präsent**

Nachdem die Prioritäten im Jahr 2020 darauf ausgelegt gewesen sind, den Spitalbetrieb auf die Bewältigung von zwei Ansteckungswellen auszurichten, bleibt Covid-19 auch 2021 präsent. Dank der guten Vorarbeiten und einer ausgezeichnet eingespielten Zusammenarbeit unter den Standorten und mit anderen Zentralschweizer Spitälern ist das LUKS gut auf den weiteren Verlauf der Pandemie vorbereitet. Ein weiterer Fokus liegt auf dem Betrieb von internen Covid-19-Impfzentren, in denen einerseits Mitarbeitende mit Risikofaktoren und Patientenkontakt sowie in Absprache mit den kantonalen Behörden auch weitere Mitarbeitende, externe medizinische Berufsgruppen sowie Risikopatientinnen und -patienten geimpft werden. Der Pandemiestab des LUKS trifft sich auch 2021 regelmässig, antizipiert die Auswirkungen der Fallentwicklung auf den Spitalbetrieb und leitet umgehend entsprechende Massnahmen ein.

## **Geplante Spitalneubauten**

Die Fertigstellung des Neubaus Kinderspital/Frauenklinik ist auf Ende 2025 vorgesehen. Im Jahr 2020 konnte das Siegerprojekt präsentiert und der Spatenstich durchgeführt werden. Fünf bestehende Hochbauten auf dem Areal wurden zurückgebaut, und mit den Aushubarbeiten wurde begonnen. Im Sommer 2021 erfolgt die Baueingabe für die unterirdische Parkierung. Die Baueingabe für den eigentlichen Neubau Kinderspital/Frauenklinik ist für 2022 geplant.

In Sursee fällt die Luzerner Regierung den definitiven Standortentscheid Anfang April 2020 zugunsten der Spitalstrasse Sursee. Die weiteren Planungsarbeiten werden 2021 in die Hand genommen.

In Wolhusen soll nördlich des heutigen, sanierungsbedürftigen Gebäudes aus dem Jahr 1972 ein Neubau entstehen. Gegen das Projekt respektive die Baubewilligung wurde beim Kantonsgericht Beschwerde eingelegt. Der Zeitplan ist vom Ausgang dieses Verfahrens abhängig. Um die Planung so weit wie möglich voranzutreiben, definiert das LUKS in einem nächsten Schritt zusammen mit den Hausärztinnen und Hausärzten der Region das definitive Leistungsangebot für den Standort Wolhusen gemäss den Vorgaben des Luzerner Regierungsrates.

# Leitbild

## Wertschätzung

Wir tragen Spitalkleider, und manchmal verwenden wir Worte, die ziemlich kompliziert klingen. Aber unter den Spitalkleidern pocht ein Herz. Dieses hat uns zu unserem Beruf geführt: Wir möchten anderen helfen. Unser Herz leitet uns an, allen Menschen mit Respekt, Toleranz und einem offenen Ohr zu begegnen. Es unterstützt uns, den Menschen in schwierigen Situationen beizustehen. Und es hilft uns, auch einmal zu lachen, Zuversicht und Energie zu schenken.

## Wissen

Ob Physiotherapeutin, Herzchirurg, Hebamme, Kinderärztin oder Diätkoch – in unserem Spital ist viel Wissen versammelt. Dieses Wissen hat Wirkung. Das sehen wir jeden Tag. Es motiviert uns, intensiv nach neuem Wissen zu forschen. Denn neue Erkenntnisse, Methoden und Technologien bringen uns voran. Wichtiger ist: Sie bringen Sie zurück in den gesunden Alltag. Unser Wissen geben wir auch gerne weiter: an Lernende sowie Studierende und als akademisches Lehrspital an Ärztinnen und Ärzte. So finden Sie bei uns viel Wissen über das Kranksein und seine Heilung. Aber immer auch eine gute Portion gesunden Menschenverstand.

## Weitblick

Fachkompetenz ist wichtig. Denn es geht um Ihre Gesundheit. Doch es tut gut, den Blick zu weiten. Deshalb schauen wir gerne nach links und nach rechts. So finden wir den idealen Behandlungs- und Betreuungsweg. Weitblick bedeutet unter anderem, mit personellen, technischen und finanziellen Ressourcen optimal umzugehen. Wir setzen sie gezielt und effizient ein. Im Spital denken wir auch an die schönen Seiten des Lebens. Das sonnige Wetter, ein feines Mittagessen. Oder eben auch: das Lächeln.



Eingang Augenklinik LUKS Luzern

## Standorte



## Luzern

### Kompetenzzentrum für die Zentralschweiz

Als Zentrumsspital versorgt das LUKS Luzern ein Einzugsgebiet mit rund 700 000 Einwohnern. Das Angebot deckt alle medizinischen Bereiche ab: von der Allergologie über das Herzzentrum, die Labormedizin und die Neurochirurgie, das Notfallzentrum und das Tumorzentrum bis zur Zytologie. Die Notfallstationen für sämtliche Disziplinen sind rund um die Uhr einsatzbereit. Zusammen mit den Standorten Sursee und Wolhusen stellt das LUKS Luzern eine wohnortsnahe medizinische Grund- und Zentrumsversorgung für die Einwohner des ganzen Kantons Luzern und der benachbarten Zentralschweizer Kantone sicher. In Luzern werden Lernende in einer Vielzahl von Berufen des Gesundheitswesens und Supportbereichen ausgebildet. Zudem ist das LUKS Luzern ein akademisches Lehrspital.

Um den Wissenstransfer aus Forschung und Entwicklung zu gewährleisten, arbeiten wir eng mit Universitäten – vor allem Zürich, Basel und Bern – zusammen. Der Austausch von Fachwissen und Fachkräften geht über die Landesgrenzen hinaus: Viele Klinik- und Institutsverantwortliche sind im In- und Ausland wissenschaftlich aktiv – zum grossen Nutzen unserer Patienten.



## Sursee

### Wachsendes Angebot für eine wachsende Region

In einer stark wachsenden Region bietet das LUKS Sursee der Bevölkerung die erweiterte Grundversorgung inklusive Notfallstation und Rettungsdienst. Hier werden auch hohe Patientenansprüche überzeugend erfüllt: Dafür sorgen ein umfangreiches Leistungsangebot, hoch qualifizierte Mitarbeitende, beste Behandlungsmethoden und eine attraktive Hotellerie.

Mit der Viszeralchirurgie verfügt die Chirurgische Klinik über einen etablierten fachlichen Schwerpunkt. In der Medizinischen Klinik nehmen die Gastroenterologie und die Onkologie die gleiche Rolle ein. Letztere ermöglicht an Krebs erkrankten Patienten eine umfassende und kompetente Therapie nahe am Wohnort. Im interdisziplinären Venen- und Wundzentrum bieten Angiologen und Chirurgen ein breit gefächertes und modernes Spektrum der Venenbehandlung an. Im zentral gelegenen Buchenhof in Sursee werden kleinere ambulante Eingriffe wie Varizenoperationen vorgenommen. Nephrologiepatienten profitieren ebenfalls von den modernen Räumlichkeiten, in welchen neue Dialyseplätze und eine grössere Sprechstunde geschaffen wurden.

In der Geburtshilfe der Frauenklinik begleiten Fachpersonen werdende Mütter und Familien während der Schwangerschaft, der Geburt und der Zeit danach. Ebenfalls ein Pfeiler des Angebots der Frauenklinik ist die gynäkologische Onkologie.



## Wolhusen

**Umfassende akutmedizinische Grundversorgung, kombiniert mit dem Schwerpunkt Orthopädie und einem umfassenden Rehabilitationsangebot**

Das LUKS Wolhusen ist fester Bestandteil der integrierten Versorgung des LUKS und bietet der Bevölkerung im Einzugsgebiet eine erweiterte Grundversorgung – 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche. Diese umfasst neben Medizin, Allgemeinchirurgie, Traumatologie und Geburtshilfe/Gynäkologie ein breites Spektrum an Spezialitäten wie Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Rheumatologie, Endokrinologie, Pneumologie und Angiologie, vervollständigt durch HNO und Urologie. Diese werden teilweise im Rahmen von Spezialsprechstunden durch Konsiliarärzte des Standortes Luzern abgedeckt. Das LUKS Wolhusen ist technologisch in allen Bereichen auf dem neusten Stand. Es verfügt über modernste bildgebende Verfahren inklusive MRI. Die hervorragende Behandlungsqualität schlägt sich in der kontinuierlich hohen Patientenzufriedenheit nieder, und der Schwerpunkt Orthopädie sowie das Rehaszentrum geniessen auch überregional einen exzellenten Ruf.

Das Rehaszentrum wurde ergänzend zur bestehenden muskuloskelettalen und geriatrischen Rehabilitation um das Leistungsangebot der kardiovaskulären und internistisch-onkologischen Rehabilitation erweitert. Die Akutgeriatrie als wichtiger Teil des zertifizierten Altersunfallzentrums des LUKS wurde in den letzten Monaten an das LUKS Luzern verlagert.

Neben der ärztlichen Kompetenz schätzen die Patientinnen und Patienten vor allem auch die hohe Pflegequalität und die persönliche Betreuung in familiärer und erholsamer Atmosphäre.



## Montana

**Luzerner Höhenklinik Montana:  
Erholung für Kreislauf und Atemwege**

In Crans-Montana, auf 1500 Metern über Meer, befindet sich das Kompetenzzentrum für Atemwegserkrankungen und Rehabilitation des LUKS. Neben zertifizierten Programmen für die Rehabilitation von Lunge, Herz und Bewegungsapparat sowie für psychosomatische Erkrankungen bietet die Luzerner Höhenklinik Montana (LHM) auch die Diagnostik und die Therapie von Schlafkrankheiten im akkreditierten Schlaflabor an.

Die Klinik verfügt grösstenteils über Einzelzimmer mit Balkon gegen Süden. Die Walliser Alpen bieten den Patientinnen und Patienten der Luzerner Akutspitäler beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Rehabilitation nach der Akutbehandlung: Die reine Bergluft und die wunderschöne Umgebung unterstützen die Genesung und den Therapieerfolg nachhaltig.

# Spitalrat

---

**Ulrich Fricker**



Präsident, Dr. oec. HSG

**Peter Schilliger**



Vizepräsident  
Unternehmer und  
Nationalrat

**Michèle Blöchliger**



Regierungsrätin Kanton  
Nidwalden

**Hanspeter Kiser**



lic. oec. HSG,  
Unternehmer

**Elsi Meier**



ehem. Direktorin Pflege,  
Soziales und Therapien  
Stadtspital Triemli

**Stefan Scherrer**



Dr. phil. II

**Giatgen A. Spinas**



Prof. Dr. med. em.,  
ehem. Klinikdirektor  
Universitätsspital Zürich

**Adrian Küng**



Dr. med.,  
Hausarzt  
(ab 1. Januar 2021)

**Hanspeter Vogler**



lic. iur.,  
Beisitz GSD Luzern

**Andreas Scheuber**



Beisitz GSD Nidwalden

**Benno Fuchs**



CEO/Direktor  
Beisitz

**Christine Aschwanden**



lic. iur. RA,  
Sekretärin Spitalrat

# Geschäftsleitung

---

**Benno Fuchs**



CEO/Direktor  
Luzerner Kantonsspital und  
Kantonsspital Nidwalden

**Hansjörg Schmid**



Stv. CEO Luzerner Kantonsspital,  
Departementsleiter Finanzen,  
Personal, Dr. sc. techn. ETH

**Urs Baumberger**



Stv. CEO Luzerner Kantonsspital  
und Direktor Kantonsspital  
Nidwalden

**Ute Buschmann Truffer**



Departementsleiterin Wolhusen  
Dr. med.

**Joachim Diebold**



Departementsleiter Institute  
Prof. Dr. med.

**Michael Döring**



Departementsleiter  
Pflege, Soziales

**Florentin Eiholzer**



Departementsleiter Betrieb,  
Infrastruktur

**Christoph Henzen**



Departementsleiter Medizin  
Prof. Dr. med.

**Christoph Johannes Konrad**



Departementsleiter klinische  
Querschnittmedizin  
Prof. Dr. med. (ab.1.8.2020)

**Jürg Metzger**



Departementsleiter Chirurgie  
Prof. Dr. med.

**Thomas Neuhaus**



Departementsleiter  
Kinderspital  
Prof. Dr. med.

**Michael Thiel**



Departementsleiter  
Spezialkliniken  
Prof. Dr. med. Dr. phil. II

**Alessandro Wildisen**



Departementsleiter Sursee  
Dr. med.

**Christine Aschwanden**



Leiterin Stab Direktion  
Beisitz, lic. iur. RA

**Guido Schüpfer**



Leiter Stab Medizin  
Beisitz, Dr. med., PhD

# Mandate und Interessenbindungen

## Spitalrat

Stichtag 1. April 2021

---

Ulrich Fricker, Präsident  
Dr. oec. HSG  
– Berater/Verwaltungsrat

Advantis Versicherungsberatung AG, Zürich, Verwaltungsrat  
Limmat Wealth, Zürich AG, Verwaltungsrat  
Meex Versicherungsbroker AG, Langenthal, Verwaltungsrat  
Peak Reinsurance AG, Zürich, Verwaltungsrat  
S&P Insurance Group AG, Kriens, Verwaltungsrat

Peter Schilliger, Vizepräsident  
– Unternehmer, Sanitär- und  
Heizungstechniker TS  
– Nationalrat FDP

Gisler Spenglerei-Bedachungen GmbH, Udligenswil, Vorsitzender Geschäftsleitung  
Herzog Bauspenglerei AG, Luzern, Verwaltungsratspräsident  
Herzog Haustechnik AG, Luzern, Verwaltungsratspräsident und Stiftungsratspräsident Personalfürsorgestiftung  
Hochschule Luzern – Technik und Architektur, Horw, Präsident Stiftungsrat und Mitglied Beirat  
IC AG Beratung, Udligenswil, Verwaltungsratspräsident  
Kaiser AG, Udligenswil, Verwaltungsratspräsident  
Kursaal Casino AG, Luzern, Verwaltungsrat  
Luzerner Mobilitäts-Konferenz, Luzern, Vorstandspräsident  
Partner Immobilien AG, Udligenswil, Verwaltungsrat  
Powerloop, Schweizer Fachverband, Zürich, Mitglied Vorstand  
Schilliger Holding AG, Udligenswil, Verwaltungsratspräsident  
Schilliger Immobilien AG, Udligenswil, Verwaltungsratspräsident  
Schweizerischer Arbeitgeberverband, Zürich, Mitglied Grosser Vorstand  
Schweizerischer Gewerbeverband (sgv), Bern, Mitglied der Gewerbechamber  
SFB Swiss Family Business, Zürich, Mitglied Vorstand  
Spenglerei Pilatus AG, Kriens, Verwaltungsrat  
Spida Ausgleichskasse, Zürich, Mitglied Vorstand  
Spida Personalvorsorgestiftung, Zürich, Stiftungsratspräsident  
Spida Familienausgleichskasse Genossenschaft, Zürich, Vorstand  
Suissetec Gebäudetechnik-Verband, Zürich, Ehrenpräsident und Stiftungsratspräsident Sozialfonds  
Touring Club Schweiz, Verwaltungsrat und Vorstandspräsident Sektion Waldstätte  
VPAG Vereinigung der privaten Aktiengesellschaften, Basel, Vizepräsident

Guglielmo W. Baldi (bis 31.7.2020)  
Dr. med.  
– Facharzt für Allgemeinmedizin,  
Entlebuch

Ärzt Netzwerk Entlebucher Ärzte/LUKS, Mitglied  
Hausarztmedizin Universität Bern, Lehrbeauftragter

---

<p>Michèle Blöchliger lic. iur. RA – Regierungsrätin Gesundheits- und Sozialdirektorin Kanton Nidwalden</p>	<p>Diverse Mandate ex officio als Regierungsrätin MediData AG, Verwaltungsrätin</p>
<p>Hanspeter Kiser lic. oec. HSG – Unternehmer</p>	<p>Kistle Invest AG, Sarnen, Verwaltungsratspräsident Spital Nidwalden Immobilien-Gesellschaft, Verwaltungsratspräsident Stiftung Vascular International, Stansstad, Geschäftsführer Stiftung Zukunft Alter – Wohnen und Betreuung, Sarnen, Stiftungsratspräsident Thiola GmbH, Kerns, Geschäftsführer Vascular International School AG, Kerns, Geschäftsführer</p>
<p>Adrian Küng (ab 1.1.2021) Dr. med. – Facharzt für Allgemeine Innere Medizin, Zell</p>	<p>medici Ärztezentrum Zell, Gesellschafter und Geschäftsführer Ärzt Netzwerk hav-gersag, Mitglied Kongressverein Ärztekongress Arosa, Vorstandsmitglied BIHAM (Berner Institut für Hausarztmedizin), Lehrarzt für Studentinnen und Studenten Lehrpraktiker für Facharzt-Weiterbildung Allgemeine Innere Medizin FMH</p>
<p>Elsi Meier – ehem. Direktorin Pflege, Soziales und Therapien, Stadtspital Triemli, Zürich</p>	<p>Palliativ Luzern, Präsidentin Palliative ch, Mitglied SBK Zentralschweiz</p>
<p>Stefan Scherrer Dr. phil. II – Direktor der Abteilung Informatik/ CIO, Suva</p>	<p>TokenFactory GmbH (in Liquidation), Baar, Gesellschafter und Co-Geschäftsführer</p>
<p>Giatgen A. Spinas Prof. Dr. med. em. – Vizepräsident des Schweizerischen Instituts für ärztliche Weiter- und Fortbildung (SIWF) – Senior Consultant Endokrinologie Spital Oberengadin, Samedan</p>	<p>ETH Zürich, Bachelorstudiengang Humanmedizin, Mitglied des Steuerungs- komitees und medizinischer Berater Gymnasium Freudenberg und Liceo Artistico, Zürich, Mitglied der Schulkommission Philhuman-Stiftung, Vaduz, Stiftungsrat TA Swiss (Kompetenzzentrum für Technologiefolgenabschätzung der Akademien Schweiz), Mitglied des Leitungsausschusses Uniscientia-Stiftung, Vaduz, Stiftungsrat Universita della Svizzera Italiana (USI), Masterstudium Medizin, Mitglied des Steuerungskomitees Universität Zürich, The LOOP Zürich, Co-Director Vontobel-Stiftung, Zürich, Stiftungsrat Universität Luzern, Mitglied des Universitätsrats Kantonale Ethikkommission Zürich, Mitglied</p>

---

# Mandate und Interessenbindungen

## Geschäftsleitung

Stichtag 1. April 2021

---

Benno Fuchs  
CEO/Direktor Luzerner Kantonsspital  
und Kantonsspital Nidwalden  
– Dipl. Wirtschaftsprüfer  
– Exec. MBA  
– Betriebsökonom FH  
– Controller SIB

Augenärzte Zentralschweiz AG, Luzern, Verwaltungsratspräsident  
Hosp-IT, Luzern, Verwaltungsratspräsident  
Luzerner Pensionskasse, Luzern, Vorstand  
Medbase Gruppe, Winterthur, Verwaltungsrat  
Medidata AG, Root, Verwaltungsrat  
Santémed Gesundheitszentren AG, Winterthur, Verwaltungsrat

Urs Baumberger  
Stv. CEO Luzerner Kantonsspital und  
Direktor Kantonsspital Nidwalden  
– Dipl. Ing. FH  
– Exec. MBA  
– Unternehmensf. NDS  
– Dipl. Org.

Bürgenstock Resort, Medical Advisory Board  
Insilva AG, Emmetten, Verwaltungsrat  
Lungenliga Zentralschweiz, Ebikon, Vorstandsmitglied  
Selbsthilfekontaktstelle Luzern Nidwalden Obwalden, Mitglied Patronatskomitee  
Spitäler Zentralschweiz, Vorstandsmitglied  
Spital Nidwalden Immobilien-Gesellschaft, Mitglied des Verwaltungsrates (ab  
1.1.2021)

Ute Buschmann  
Departementsleiterin Wolhusen  
Dr. med.

Alters- und Pflegeheim Steinhof Luzern, Vorstand  
Schweizerische Gesellschaft für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen,  
Vorstand  
Schweizerische Gesellschaft für Neurochirurgie, Leitung Qualitätskommission

Joachim Diebold  
Departementsleiter Institute  
Prof. Dr. med.

Schweizerische Gesellschaft für Pathologie, Vorstandsmitglied

Michael Döring  
Departementsleiter Pflege, Soziales  
– Dipl. Experte Intensivpflege NDS HF  
– MAS ZFH Health Care Management

Swiss Nurse Leader Regionalverband Zentralschweiz

Florentin Eiholzer  
Departementsleiter Betrieb,  
Infrastruktur  
– Betriebsökonom FH  
– Exec. Master of Health Service  
Administration NDS FH

Sterilog Sterilgutversorgung Luzern AG, Luzern, Verwaltungsrat  
Verein Medsupply, Basel, Mitglied Mitgliederversammlung  
Spital Nidwalden Immobilien-Gesellschaft, Mitglied des Verwaltungsrates (ab  
1.1.2021)

---

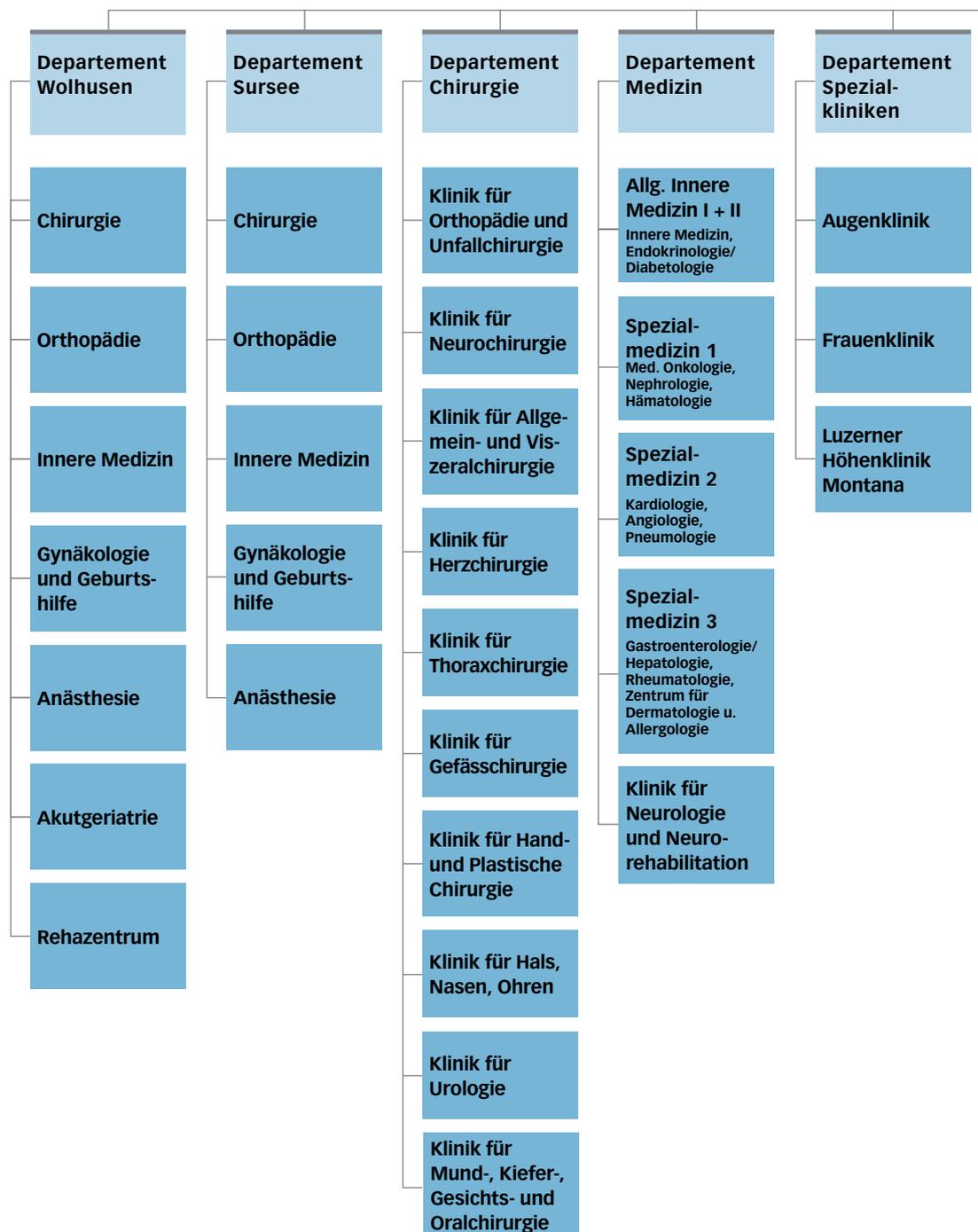
---

Christoph Henzen Departementsleiter Medizin Prof. Dr. med.	Diabetes Zentralschweiz (ZSDG), Luzern, Präsident Schweizerische Diabetesgesellschaft (SDG), Vorstandsmitglied und Präsident des Expertenbeirats Schweizerische Gesellschaft für Endokrinologie und Diabetologie (SGED), Vorstandsmitglied
Christoph Konrad (ab 1.8.2020) Departementsleiter für klinische Querschnittsmedizin – Prof. Dr. med.	Sirmed, Institut für Rettungsmedizin, Nottwil, Verwaltungsrat
Jürg Metzger Departementsleiter Chirurgie Prof. Dr. med.	
Thomas Neuhaus Departementsleiter Kinderspital Prof. Dr. med.	Aladdin-Stiftung, Zürich, Stiftungsrat Pediatric Nephrology, Section Editor (bis 31.12.2020) Ronald McDonald Haus Stiftung, Luzern, Stiftungsrat Vereinigung der Zentralschweizer Kinderärzte, Vorstandsmitglied und Sekretär
Hansjörg Schmid Stv. CEO Luzerner Kantonsspital, Departementsleiter Finanzen, Personal – Dr. sc. techn. ETH – MAS Corporate Finance	Augenärzte Zentralschweiz AG, Luzern, Verwaltungsrat Berufsbildung Gesundheit Zentralschweiz BGZ (Bildungszentrum Xund), Luzern, Stiftungsrat Cardio Center Luzern AG, Verwaltungsratspräsident Hosp-IT AG, Luzern, Verwaltungsrat Medical Imaging Luzern AG, Luzern, Verwaltungsratspräsident
Michael Thiel Departementsleiter Spezialkliniken Prof. Dr. med. Dr. phil. II	Alfred Vogt-Stiftung, Zürich, Stiftungsratsmitglied Augenärzte Zentralschweiz AG, Luzern, Verwaltungsrat Oculocare AG, Zürich, Verwaltungsrat Stiftung Augenklinik Luzerner Kantonsspital, Luzern, Stiftungsratspräsident Berufsverband der Schweizer Ophthalmochirurginnen und -chirurgen (BSOC), Präsident
Alessandro Wildisen Departementsleiter Sursee Dr. med.	Spitalärzte der Schweiz (VLSS), Delegierter Verein der Leitenden Organisation Leitender Spitalärzte Luzern (OLSA), Vorstand

---

# Organigramm

Zentren



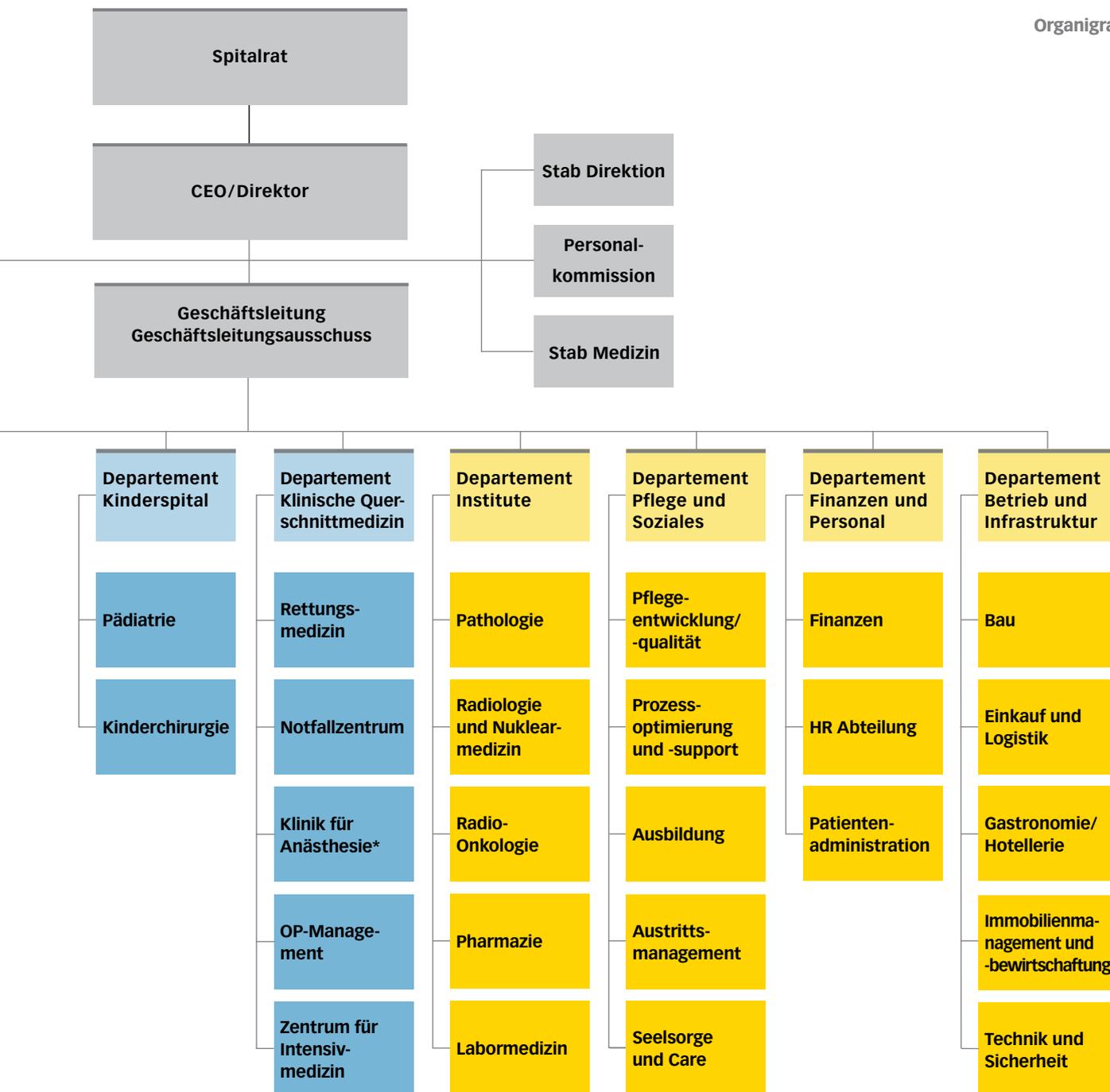
**Konsulta**

Chefärzte

IT-Board s

■ = K

\* Inkl. Sch



**aktivgremien:**  
 -Konferenz, Kaderkonferenz Pflege, Q-Board,  
 sowie diverse Fachboards und Kommissionen.

Kern-Departemente  = Support-Departemente

merztherapie

# Gremien und Kommissionen

## **Spitalrat**

Der Spitalrat ist das oberste Organ und verantwortlich für die strategische Unternehmensführung. Er regelt die Organisation sowie Aufgaben und Befugnisse der Organe und der Direktion/Geschäftsleitung. Zu seinen Aufgaben gehört unter anderem auch der Erlass der Finanz-, Patienten-, Personal- und Tarifreglemente. Seit dem Zusammenschluss der Spitalregion Luzern/Nidwalden (LUNIS) sind der Spitalrat des LUKS und des KSNW personell identisch. Der Spitalrat zählt acht Mitglieder, die von den Regierungsräten der Kantone Luzern und Nidwalden jeweils für die Dauer von zwei Jahren gewählt werden. Der aktuelle Spitalrat ist bis 31. Dezember 2021 gewählt und hat sich im Jahr 2020 zu zehn ordentlichen Sitzungen getroffen. Die Entschädigung des Spitalrats wird im Grundsatz vom Regierungsrat im Wahlbeschluss festgelegt. Die Aufgaben und Kompetenzen des Spitalrats regeln das Spitalgesetz (SRL Nr. 800a) sowie das Organisationsreglement (SRL Nr. 820) und das Finanzreglement (SRL 820c).

## **CEO/Direktor/Geschäftsleitung**

Die Geschäftsleitung besteht aus dem CEO/Direktor, den Departementsleitern sowie dem Direktor des KSNW. Ihre Aufgabe ist es, als beratendes Gremium den CEO/Direktor bei wichtigen Geschäften mit normativem, unternehmensstrategischem und operativem Inhalt zu unterstützen. Sie wird auf Antrag des CEO/Direktors durch den Spitalrat gewählt. Die Geschäftsleitung tagt in der Regel alle zwei Wochen. Die Aufgaben und Kompetenzen des CEO/Direktors sowie der Geschäftsleitung regeln das Spitalgesetz (SRL Nr. 800a) sowie das Organisationsreglement (SRL Nr. 820) und das Finanzreglement (SRL 820c).

## **Koordinationsgremium**

Das Koordinationsgremium gewährleistet den Austausch zwischen dem Gesundheits- und Sozialdepartement (GSD) des Kantons Luzern und der strategischen sowie operativen Unternehmensführung des LUKS. Es trifft sich in der Regel viermal jährlich.

## **Dispositiv besondere Lagen**

Das Dispositiv für besondere Lagen (DbL) regelt alle Vorkehrungen und Massnahmen für die Bewältigung von ausserordentlichen Ereignissen.

## **Geschäftsleitungsausschuss**

Der Geschäftsleitungsausschuss behandelt Routinegeschäfte und zeitlich dringende Angelegenheiten aus der Direktion/Geschäftsleitung. Der Geschäftsleitungsausschuss besteht aus dem CEO/Direktor, den Mitgliedern der Geschäftsleitung sowie den Stabsleitungen Direktion und Medizin. Die Mitglieder werden vom CEO/Direktor gewählt.

## **Operatives Steuerungsgremium**

Das Operative Strategiesteuerungsgremium des Geschäftsleitungsausschusses (OSSG GLA) ist ein beratendes und unterstützendes Organ des CEO/Direktors. Es berät über die strategische Konformität von Geschäften, die in den Kompetenzbereich des CEO/Direktors fallen. Das OSSG GLA ist das zentrale Gremium für die einheitliche und konsistente Steuerung und das Controlling aller strategisch relevanten Aktivitäten des LUKS. Die Mitglieder werden durch den Direktor gewählt und tagen einmal im Monat.

## **Interne Revision**

Das LUKS verfügt über eine interne Revision.

### **Ressort Bau/Entscheidungs-gremium Ost und West**

Die beiden Entscheidungsgremien vertreten die Interessen des Auftraggebers bzw. des Spitalrats. Sie sind die oberste Instanz innerhalb der Projektorganisation und treffen vorrangig Entscheidungen im Hinblick auf Priorisierung, Risiken sowie Kosten. Einsitz haben Spitalratsmitglieder – die auch als Schnittstelle zum Spitalrat agieren – und Verantwortliche aus dem operativen Geschäft. Sie sollen Impulse geben, die zielführend sind und dem gesamten LUKS einen möglichst hohen Nutzen bringen. Die Ost-West-Erweiterung beschreibt die betriebliche und bauliche Neuentwicklung für die Bauvorhaben am Standort Luzern (Ost) und am Standort Wolhusen (West). Das Entscheidungsgremium Ost trägt die Verantwortung für die Entwicklung und die erfolgreiche Durchführung des gleichnamigen Projekts sowie für die Gesamtbetrachtung LUKS. Das Entscheidungsgremium West trägt die Verantwortung für die Entwicklung und die erfolgreiche Durchführung des gleichnamigen Projekts.

### **Ressort IT**

Das LUKS verfügt, abgeleitet aus der Unternehmensstrategie, über eine umfassende Strategie im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT). Auf strategischer Ebene sorgt das Ressort IT für die Durchführung und die Erreichung der Ziele aus der IT-Strategie innerhalb des gesetzten Rahmens. Die IT-Strategie

regelt unter anderem die Steuerung und das Controlling der definierten Kernprojekte. Das Ressort IT trifft Entscheide im Hinblick auf Vorgehen, Leistungsinhalt, Umfang, Termine, Risiken, Kosten und Zielabweichungen. Einsitz haben unter anderem Spitalrats- und Geschäftsleitungsmitglieder, IT-Leitung sowie Projektverantwortliche. Es tagt zehn- bis zwölfmal jährlich. Die Zusammensetzung wird durch den Spitalrat bestimmt.

### **Ressort Finanzen**

Das Ressort Finanzen berät das Budget, die Finanzplanung, die Quartalsabschlüsse und den Jahresabschluss. Es wirkt vorbereitend für die entsprechenden Geschäfte im Spitalrat.

### **Personalkommission**

Personalpolitische Anliegen werden gegenüber der Direktion/Geschäftsleitung von der Personalkommission vertreten. Sie bietet Unterstützung, wenn es um die Rechte der Arbeitnehmer geht und bei Vorschlägen zu allgemeinen Fragen des Betriebs.

### **Ethik-Forum**

Dieses fach- und disziplinübergreifende Gremium behandelt konkrete ethische Herausforderungen des Spitalalltags. Im Auftrag der Direktion/Geschäftsleitung werden Leitlinien zu ethischen Grundsatzfragen des LUKS erarbeitet.

Das Ethik-Forum setzt sich für die Entwicklung einer Kultur transparenter und reflektierter Entscheidungsfindung ein. Behandlungsteams werden auf Wunsch in schwierigen Situationen bei der Entscheidungsfindung unterstützt. Das Ethik-Forum bietet Weiterbildungen und Workshops zu medizinethischen Fragen für alle Berufsgruppen an.

### **Kommission Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz (SIGE)**

Die SIGE-Kommission überwacht die Umsetzung von gesetzlichen Auflagen bezüglich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz der Mitarbeitenden. Sie empfiehlt, fördert und unterstützt Aktivitäten zur Förderung dieser Bereiche. Als beratendes Organ der Direktion/Geschäftsleitung ist die Kommission für Fragen zu Sicherheit und Gesundheit des Personals zuständig.

### **Informationspolitik**

Das LUKS führt mit allen Anspruchsgruppen einen offenen, verständlichen und kontinuierlichen Dialog. Es berichtet regelmässig über Strategie, Entwicklung und Finanzen des Unternehmens sowie ad hoc über wichtige Ereignisse und Entscheide. Einmal jährlich kommuniziert das LUKS die Finanzergebnisse und kommentiert diese.

**Luzerner Kantonsspital Luzern** | 6000 Luzern 16 | T 041 205 11 11  
**Luzerner Kantonsspital Sursee** | 6210 Sursee | T 041 926 45 45  
**Luzerner Kantonsspital Wolhusen** | 6110 Wolhusen | T 041 492 82 82  
info@luks.ch | www.luks.ch

**Luzerner Höhenklinik Montana** | 3963 Crans-Montana | T 027 485 81 81  
info@luks.ch | www.luks.ch | www.lhm.ch